





Paul Rieth (München)

## Gedichte

Von Reinhard Köster

### Die Eine

Alle haben ein helles Schleißen im Haar  
In der fröhlich lachenden Mädchenschar,  
Die mit Tanz und hellerjubelndem Lied  
Weit hinaus in den blühenden Frühling zieht.

Nur die eine zaudert so still und stumm,  
Wächte leise weinen und weiß nicht warum —  
Wächte tanzen und singen im Ringelreih,  
Wächte lachen und froh wie die andern sein.

Schmucklos schmiegt sich ihr Mondhaar  
hell und schlicht  
An das traurig fragende Kindergeicht.  
Siehst dich jagend um in der lachenden Schar:  
— Haben alle ein helles Schleißen im Haar.

### Konzert im Park

Müd der sommerlichen Glut  
Gleiten stillen Zugs die Schwäne.  
Traumhaft plätscheru der Fontäne  
Abendlich gewellte Fluten.

Auf den mondlichthellen Wegen  
Flüstert sanftes Seidenrauschen —  
Die betrierten Sinne lauschen  
Ferner Träume Flügel schlagen.

Und ein Rict von seltsam holden  
Frauenaugen blüht aus ihnen —  
Weinend singt der Violinen  
Lied von Tristan und Isolde.

## Aphorismen

Von Dr. Baer (Oberdorf)

Unbegreiflich für viele Egoisten und Pharisäer, — daß kleine Leute auch große Schmerzen haben können.

Solange es in deutschen Landen noch als Kompliment gilt, für einen „Ausländer“ gehalten zu werden, — haben wir noch nicht Zeitchriften genug für deutsche Kultur und Geschmack zc.

## Prinzessin Doralisa's Heirat

Von Elise Nema

Prinzessin Doralisa träumte und gähnte, natürlich hinter der vorgehaltenen Hand, denn man gehörte nicht umsonst der Tebelenlinie eines regierenden Hauses an. Man wurde sogar Heheft tituliert. Aber die kleine Prinzessin war gar nicht stolz auf ihren hohen Rang. Wie hätte sie das auch anfangen sollen in dieser weltberühmten Einfachheit, wo man anseht mit den Angehörigen des kleinen Hofstaats eigentlich nur mit Pferden und Hundst Lamaag hatte, denn Hunde und Pferde liebte Heheft die Mama und Pferde und Hunde liebte Heheft der Herr Papa. — Prinzessin Doralisa träumte und gähnte, aber dieses Mal vermaß die kleine, beringte Hand, sich vor den rosen Mund zu legen, in dem sämtliche zweindreißig Zähne wohlhalten blühten.

Doralisa war so, was man im bürgerlichen Leben ein niedliches Ding genannt hätte. Aber als Prinzessin mußte man sie für eine Schönheit ansprechen. Natürlich blond, hellblond, mit sehr blauen Augen, die in stillen Stunden, wenn Doralisa vor dem Schlafengehen im feinenbesten Bond vor dem riesigen Pfeilerpiedal hand, senkend als zu ausdrucklos befunden wurden.

Die kleine Prinzessin urteilte so unrichtig nicht. Denn im Vergleich zu ihrer feurigen Seele waren die hellblauen Augen entschieden stumpf und ausdruckslos, sie spiegelten nichts von ihren sehnsüchtigen Wünschen wieder, nichts von dem lebhaftigen Temperament, über das Prinzessin Doralisa in stillen Stunden verfügte. Es verschwand sonst meistens unter der Glorur höfischer Erziehung. Wenn die Frage Heheft mit der erlauchten Mama im Park spazieren ging, so sah Doralisa ganz so aus, wie eine richtige Prinzessin vorchristmässig auszu sehen hat: lang, schlank, blond und nichtslachend.

Sie hatten alle nichts-lachende Gesichter an dem kleinen Hof in der weltberühmten Einfachheit. Vom Herzog Papa anfangen bis zum kleinsten Küchendienst. Aber Jaromir Boleslav verrieste, wenn ihm die Gesichte zu bunt, oder besser, zu einformig wurde. Unterwegs, so bei ganz bestimmten Gelegenheiten, konnte Heheft Papa sogar sehr viel-lachend aus- sehen, aber dann war Doralisa nicht dabei und Mama Herzogin auch nicht. Papa studierte französische Unzimsmatrit und dafür hatten seine Damen kein Interesse, und wozu hätten sie also mit nach Paris reisen sollen?

Aber Doralisa sehnte sich manchmal weg von der weltberühmten Einfachheit, es gab Stunden, da sie ihres Hofdame gut bürgerlich hätte, wenn diese durch das langgefiehte Regimon auf den stillen Weiber blühte und ihre Prinzessin auf die Lichteffekte aufmerksam machte.

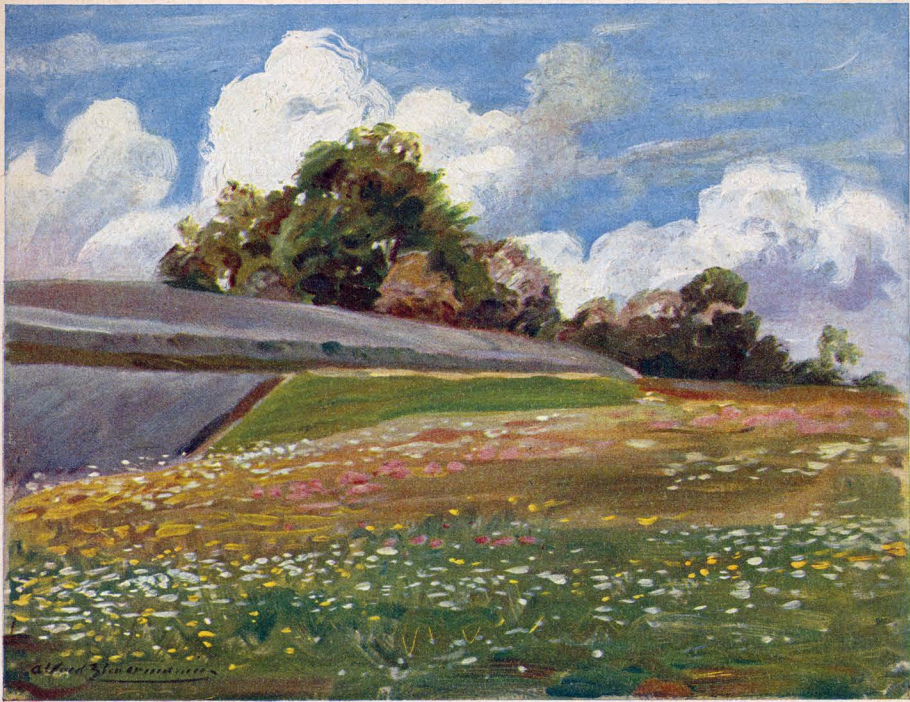
Doralisa war keine Natur-Schwärmerin. Wie alles, was man im Webramg genießt, hatte sie im Laufe der Jahre die malerisch verträumte Szenerie satt bekommen, in der sich ihr junges

Prinzessinnenleben abspielte. Die Schwäne auf dem Weiber waren ja unlenghar ganz nett, das Schloß entzückend mit seinem Blüt in grau-blau schimmernde Fenren. — Doralisa's Herz jedoch etwas, das alles nur mit Sehndrit nach irgend etwas, was sie selbst noch nicht kannte. Und die Menschen um sie herum waren jahrens, jahre in dieselben: Der alte Hofmarschall, der wie alle Hofmarschälle in den Wächern über das Zipperelein Hagte und nur seinen gastronomischen Liebbereien lebte, die beiden Hofdamen, die eine ganz verliert, die andere etwas weniger; der Pfarrer, der im Tebelenamt als Naturschiff-fundator fungierte; der beinahe tanze Leibartz; die Vorleserin, eine englische Miß, die selig war, an einem Hof zu leben, und in der Stille sehr harmlose Memoiren schrieb; ein von irgend einer Univerfität abgelegter Professor; das waren die Typen, die sich seit ihrer Kindheit wie Marionetten in dem Gefächzreis Doralisa's bewegten. Man ritt, man spielte Tennis, bei unvorteilhaftem Wetter Ping Pong in der Diele, Präger an hüben Abenden und Sat, wenn der Dorko kam. Die Jugend wurde nur durch ein paar Stallbedienten vertreten, aber die rezenten naturgemäß nicht mit sich gehörten zum Volk, und das Volk war für die kleine Prinzessin nicht mehr als ein leerer Begriff.

Doralisa träumte und gähnte, mit vorgehaltener Hand, wahrscheinlich um doch etwas Abwechslung in die Sache zu bringen. Denn nach Abwechslung sehnte sich Doralisa heberhoff. Sie sehnte sich nach einem Menschen, der weder blonde Haare noch blaue Augen hatte, von Pferden nichts verstand und Tennis haßte, der an hohen feittagen seine Uniform trug, der nicht verdrö war, auf gutes Essen keinen Wert legte und richtige Zigaretten rauchte, seine nikotinfreien, wie der Hofmarschall und der Pastor.

Sie ahnte nicht, daß die einschneidende Abwechslung ihres Lebens nicht bevorstand. Sonst hätte sie noch intensiver geträumt und etwas weniger gähnt. Man wollte sie verheiraten. Die einleitenden Aufzafte waren bereits hinter den Kulissen gespielt, der Dorkang konnte in die Höhe gehen; mit anderen Worten: der Prinz wurde erwartet.

Aber kein gewöhnlicher Prinz, ein richtiger Erbrprinz, denn Doralisa betraf von ihrer Großmutter her Millionen und die konnte man in D. gut gebrauchen, außerdem stand die Tebelenlinie im Aufse ausgezeichneter Gesundheit und das war aus dynastischen Gründen nicht zu verachten. Herzogin Mama bereitete die junge Prinzessin zart und schonend auf das Komende vor. Sie sprach von dem heiratsfähigen Alter Doralisa's und von dem gewissen Pflichten, die auch frauen auf dem Chrono nicht erspart bleiben, von der Auffriedung alter Dynastien, von dem angeborenen köstlichen Beruf des Weibes — und wurde von der Prinzessin nicht im entferntesten verstanden. Sie hatte nur immer gehört, daß Verufe für's Volk fein und daß eine Prinzessin nichts zu tun hätte, als sich standesgemäß zu benehmen. Aber alle diese unwichtigen Bedenken verbläßen vor der Freude darüber,



Blaue Luft und helle Wolken

Alfred Zimmermann (München)

daß sich nun doch etwas in ihrem Leben ändern würde. Zunächst wurden die Wappen auf den Equipagen neu gemalt, die Stallbedienten erhielten neue rote Jacken, die Goshimmer wurden frisch in Stand gesetzt, neue Colletten aus Paris verschrieben, und die Kammerjunker mußte ihrer Herrin das blonde Haare ordnieren, damit es sich etwas äppiger um die zarten, blaugederten Schläfen bauschte. Und der Koch machte ellenlange Befestlungen in der Residenz. — —

Im Coupé erster Klasse saßen zwei tadelloß gefleidete Herren, der eine Ende der Zwanzig, der andere ein gut Teil älter, beide blond und blaugängig. Das Journal amusant und den Punch hatte man bereits aboliert, im Fagaro fand nichts Neues und zum Romanlesen war man nicht aufgelegt. Prinz Franziskus hatte sich lang auf dem Postler ausgereckt und befah anmerksam seine schlanken, fahmal gefestelten Hähne in den tadelloßen Kadettensel. Graf Denis blickte ruhig und gefaßt zum Fenster hinaus; er war es ja nicht, der zur Brautjagd fuhr.

Blödsinnig, murmelte Franziskus und legte zur Abwechslung das rechte Bein auf das linke. „Hobeit machen sich die Sache unnötig schwer,“ sagte der Graf, „die Prinzessin soll liebzigend und sehr gefradt sein.“ — „Bildung schenkt sich, und liebzigend nennt man jede Prinzessin, auch die häßlichste,“ gab der Prinz pfifflig zurück und dachte an die schwarze Miß Evelyn, die looping the loop geradezu phänomenal ausführte.

Er liebte Kraftweiber und hatte für schlaffe, ätherliche Frauen nichts übrig. „Ob die Prinzessin etwa blond ist? Auf dem Bilde machte sie einen bräuneten Eindruck. Das wäre doch wenigstens etwas,“ philosophierte Prinz Franziskus, indem er einem silbernen Büchchen eine gefüllte Mandel entnahm, denn er rauchte nie, nicht einmal nikotinfrei.

Man ließ das junge Paar allein im sogenannten Mutschsalon. Nebenan plauderte Graf Denis mit der nicht ganz verblühten Hofdame von den Kriegsmemoiren des Herzogs von Cambridge. Das erlauchte Elternpaar saß im Boudoir der Herzogin, und beide dachten an ihre Brautjagd vor so und so viel Jahren. Sie waren unbedeutend sehr zufrieden, daß sie dieses Stadium schon lange hinter sich hatten.

Prinzessin Doralisa sah vor innerer Erregung noch etwas blaß und farblos aus als gewöhnlich, der Prinz zog seinen blonden Schnurrbart durch die langen beringten Finger und lehnte sich nach der schwarzen Miß Evelyn und Zirkusluft. „Es lebt sich wohl ganz nett hier?“ sagte Franziskus und dachte, daß der Weiber mit den weißen Schwänen geradezu einerschläfernd wirte.

„O ja, sehr nett,“ leuchtete Doralisa und sah voll Schmerz die blonden Haare und die matten hellen Augen des Prinzen.

Bilder flügel doch immer, stellte Franziskus enttäuscht fest, indem er Doralisas zartes Pökelköpfchen mit Miß Evelyn's dunklem Loekenkopf

verglich. Er liebte etwas Kompaktes, und das Monblheimprinzesschen vor ihm sah den Engelsköpfen auf Glückwunschkarten verweirteft ähnlich, nur daß sie mehr Farbe hatten als die nichts-sagende Kleine.

„Schöner Tennisplatz da hinter dem Weiber,“ und das meinte er ganz ernst, „geradezu ideal!“ — — „Ich hasse Tennis, ich möchte alle Rakets verbrennen und die Bälle in's Wasser werfen,“ sagte Doralisa in einem Anfall von Wut, denn Prinz Franziskus war so blond wie alle Menschen, die sie kannte, und rauchte keine russischen Zigaretten, deren Duft sie so sehr liebte.

Schlecht erzogen, urteilte der Prinz, und so blond so blond! Wenn sie wenigstens noch schwarze Augen hätte!

„Ich liebe Tennis sehr,“ sagte er milde, „die anregende Beschäftigung, die ich kenne.“ —

Doralisa spielte mit ihren Armbändern und der Prinz fuhr verholten zusammen, aber die kleine Prinzessin hatte es doch gesehen. Auch noch ne er ös zu der faden Semmelblondheit, dachte Doralisa müttend, denn nehme ich nicht, der mag seine Dynastie renovieren lassen, wo er will!

„Auf dem letzten Kennen gewann meine Miß Evelyn den ersten Preis,“ verächtete der Prinz das Interesse der kleinen Hobeit zu erwecken, aber er holperte ein bißchen über den verhängnisvollen Namen.

„Mir sind Pferde ganz eagal,“ sagte Doralisa und lehnte sich in ihrem Sessel zurück. — „Ob die



Reitende Jäger

Robert Haug (Stuttgart)

Dynastie solche Opfer leben.' So es Franziskus durch den Sinn. — Prinz und Prinzessin schwiegen. Er war nicht lebensmüde und sie nicht ihn nicht. Aber beide fanden keine nicht und deshalb kamen sie auch nicht auf das Schloß. Graf Dornis telegraphierte nach Hause, daß alles sich vorzüglich mache. Und wenige Tage später konnte man es in der Zeitung lesen, daß die beiden Fürstentümer ohne Schwierigkeit auf die

leidige Politik einen Liebesbund geschlossen, doch den Willkür der Staats Hand nicht habe. Der Prinz reiste zu den nächsten Hof sprach und Doralila trankte und glänzte — mit dem Verlobungsgang von Jünger. Der Prinz besuchte mehrere neue Liebesbriefe, aber das läbliche schon erblühte Perlenkoller war bereits eingetroffen und Doralila fand es sehr anständig, sich als Fürstliche Erbin zu zeigen im Verzugpunkt des allgemeinen Ju-

teresses zu setzen. Und eines Tages konnte das prinzipielle Brautpaar in der gelehrten aber illustrierten Zeitungen. Franziskus in großer Hofform mit illustrierten Orden und Fäden aufgetriebenen Schmuckstücken. Sehr rituell anzusehen. Doralila ist viel beschleiert, wie es nur Prinzessinnen und Schloßbesitzerinnen erlaubt ist, das Schmuckstück von den schlaffen Hals, das Diadem im schönsten Haar und in den dunkel roten gefärbten

Jagen den nordfranzösischen, nichtslegenden Prinzessinnenkind, den man ebenfalls gut kennend hat (nachdem sie ja Liebe betrieblig aufstellen konnte. Nach ein paar Wochen trat dann der Prinz aus der Residenz im Schloß ein und Doralila bekam unter Aufsicht von Oberstin Blama und des hohen Hofdamen den Brautjungfer angesetzt. In der weltberühmten Zivilisiertheit herrschte gelächliches Erleben. Es stimmte von

Nagelenden und Uchregierenden, wobei man sich ein Schreyen. Handwerker klagen. Schloßperrnen. Dabei führten auf dem ersten Sand des Parks, und Doralila fand keine Zeit zum Erlernen mehr und alldies konnte sie auch nur ganz verhalten, aber sie tat es nicht desto öfter. Im übrigen war alles noch auf dem alten Status quo. Sie war nicht lebensmüde und sie hatte ihn nicht. Aber die Hochzeitsfeierlich-

keiten mischten sich programmäßig ab. Man fand im Ballsaal am den Hüter in der illustrierten Kapelle und die Sonne vergrößerte die Uniformen mit ihrem Schein, daß sie so hell strahlten wie der Glanz des hohen Raates'. — So fand es am anderen Tage in der gelehrten Zeitung der Residenz und alle anderen Draußen es nach. In einem Jagensommer, ohne und ohne neuen Schloß verachteten die hohen Herrenmächten

die Fittlermoden, die indessen dieser materischen Zierde gar nicht bedürft hätten.

Der weiß und hellblau angelegene Salozing unterbrauh eines Tages dieses Wohl, das keines war, französisch trag einen feinkarrierten Weißanzug und Dorafila ein groß farriertes Kleid. Man machte es sich bequem. Der Prinz las das Journal amusant und die Prinzessin gähnte hinter der vorgehaltenen Hand, was ihr einen verwundernden Blick des Prinzen eintrug. Miß Evelyn gähnte niemals, er konnte sich wenigstens nicht daran erinnern, sie je bei dieser profanen Beschäftigung gesehen zu haben. Bis zur Hälfte des Weges kam der neue Hofstaat dem hohen Paare entgegengeritt. Franziskus fuhr in große Uniform — mit Helm und Federbusch, Dorafila hüllte man in himmelblaue Seide mit Silberstickerei. Der Prinz machte ein offizielles Gesicht, und die Prinzessin war müde und abgepaamt. Aber man entfiel, am Ziel angelangt, mit der vorchriftsmässigen, glückstrahlenden Miene dem Salozing, die Ehrenkompanie präsentierte, die Musik spielte und Franziskus bot Dorafila ritterlich den Arm. So stand es am Abend bereits in allen Setzungen der Residenz und alle anderen drachten es nach.

Glockenklang, Kanonenböller und Hurrah! Das Volk kam Spazier, man schenkte die Dürre, und die Damen auf den Ballons marsten Küßhände. Dorafila nickte holdlich und liebreizend, obwohl ihr Coque sie entlich drückte, und Franziskus grüßte ohne Unterlaß, die Hand am Helm. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache, Franziskus dankte und Dorafila lächelte, obgleich sie lieber gegähnt hätte. Abends Galatratel, Galoeper, Fackelzug und Gassenfeste. Das junge Paar mußte sich dem jubelnden Volke zeigen und sich immer wieder dankend verneigen. — „Glückstrahlend sieht sie aus,“ sagte ein arbeitsiges Weib mit einem blauen Kleid auf dem Arm, und hingezog zu dem Ballon niederkoll und schmerzhaft an. „Wie köhnergut sieht er aus,“ dachte ein Weiblich, und senkte glückselig. — Und dann verstand die feier in schwarze Nacht. Dorafila lag unter dem Baldachin allein und langweilte sich, denn mit dem Träumen wollte es nicht mehr gehen, seit sie verheiratet war. Sie gähnte nur noch. — Und Prinz Franziskus wurde es endlich so schwarz vor den Augen wie er es liebte, denn Miß Evelyn empfing ihn mit einem freundschaftl.

### Scherzfrage

Welches ist die größte norddeutsche Universität?  
Münch en.

### Liebe Jugend!

Der Kenner August Müddike aus Berlin O. läßt sich in der Sommerfrische die Haare schneiden. Der Barbier beschäftigt ihn dabei mit den üblichen Fragen wie: auch frisieren, Kopfwaschen gefällig, Haut ansiehen? u. s. w. Schließlich reißt Müddike die Geduld und er fährt den Mann an: „Sie können mit mir machen, was Sie wollen, aber mehr wie 35 Pfennig gebe ich nicht.“

Die sehr korpusulente Frau eines als Wiphold bekannten Mannes hatte das Unglück, eine Zimmerdecke durchzutreten, so daß sie mit den Hüften stecken blieb.

Alle Bemühungen, die Frau wieder nach oben herauszuziehen, halfen nichts; es mußte schließlich gleichzeitig von unten nachgehoben werden. Glückl. wieder befreit, äußerte sie ihrem Manne ihre große Verlegenheit ob der delikaten Lage, in der sie sich befunden hatte. Ihr Mann aber tröstete sie mit den Worten: „Von unten hat Dich ja Niemand gefasst, und von oben warst Du wie sonst.“ —

### Auf der Schaukel

Ein Verändchen seh' ich schaukeln —  
Kurzes Nöckchen, nackte Weichen —  
Fliegt, wie Schmetterlinge gaukeln,  
Lacht als wie ein Sonnenhüchlein.

Sauft im Schwung gar einem alten  
Gockel — süßlich ist das Weneke! —  
Angles in die Bügelfalten,  
Kräft vor Freude wie ein Gockel.

Und ich schmurre vor Bezaun  
Wie ein stillvergähteter Kater;  
Denn — faum wag' ich es zu sagen —  
Ich bin dieses Kindes Vater.

Karl Berner

### Aus der Schule

Physikprofessor: Mit einem Auge können wir Entfernungen nicht so sicher schätzen, wie mit zweien. Das haben übrigens schon die alten Griechen gewußt. Sie können mit gewiß aus der griechischen Sage ein Beispiel nennen — von einem Einäugigen, der einen Wurf tut und nicht trifft — na? Kommen Sie nicht drauf? — Na, natürlich doch Polyphem! Der wirft doch ein Gestein nach dem Schiff des Odysseus, wirft aber zu kurz — und warum? Eben weil er als Einäugiger die Entfernung nicht richtig geschätzt hat!

Ein Schüler: Aber, Herr Professor, dem Polyphem war ja doch das Auge ansegeohrt!  
Professor (verwundert): Ja, ja — ganz recht! Das kam noch dazu!

Der Religionslehrer erzählt den Kindern die Geschichte von Eli und Sammel. „Hanna,“ so erzählte er, „lag im Tempel auf den Knien und bat den lieben Gott um ein Kind. Dabei bewachte sie die Lippen, sagte aber nichts laut. Eli, der schon lange zugehört hatte, dachte endlich, die Frau wäre betrunken oder krank, deshalb sagte er: „Wie lange willst Du betrunken sein? Geh nach Hans und leg Dich ins Bett, daß Du wieder nüchtern wirst.“ — Da sagte Hanna: „Ich bin nicht betrunken, ich möchte nur ein Kind haben.“ u. s. w.

Die Wiederholung durch einen Knaben ging folgendermaßen aus: „... Endlich konnte sich Eli nicht mehr halten und sagte: „Du bist wohl betrunken, daß Du hier solange rumliegst.“ Hanna aber sagte: „Ich bin nicht betrunken, ich will ein Kind haben.“ Da sprach Eli: „Geh nach Hans und leg Dich ins Bett, dann wirst Du nicht eens kriegen.“

### Der Verräter

Den Wald durchdrang ein Glänzen  
Am Strande der Loire,  
Die Schenke scholl von Tänz'n  
Am Strande der Loire.

Doch der den Tisch bestiegen,  
War Guy de Moncontour:  
Genoht, durchs Wort zu siegen,  
War Guy de Moncontour.

Und alles schwieg im Saale,  
Als hell der Ministrall sang —  
Er trant aus dem Besale,  
Ob weiter ihm, und sang:

„Gib, Normandie, und gib, Provence,  
Gerechten Sündenloß  
Dem Mann, der stah! die gaye science  
Und sie verkaufte für Gold!“

Nicht', Frankreich, ihn, der zu Lüge verkehrt  
Des Löwen Hochgeißt —  
Nicht', schönes Frankreich, mit  
Ihsarem Schwert  
Gülberst du Mont de Meune!

Sein Sang war stolz in der Jugendzeit,  
Nicht schruppig und süßgeliebt,  
Nuch's wild in Frühlingsherrlichkeit,  
Hat Freude sich küßn ertrotzt!

Doch schlich er sich feil vom freien Sang  
An des Hofes Quaal und Trug  
Und bot sich feil und log so lang,  
Wiß man zum Ritter ihn schlang.

Nun singt er in einem Seidenlaß  
An schimmernder Tafel Ward —  
Seine Wangen find gelb, sein Blick losch aus,  
Sein Lied ist leerer Wort.

Sein Lied ist Brunt und Schneidhelei,  
Sein Lied ist glatt und dumm,  
Sein Fuß ist fein, seine Seel' entzwei,  
Sein Rücken krüppelkrumm.

Er ist ein Mann, der um Lohn vertat  
Alles, was einst an ihm schün —  
Nichte, mein Frankreich, und nicht'  
ohne Gnad'  
Gülberst du Mont de Meune!“

(Nach dem Schwesische des Gustaf Fröding)  
Hanns von Gumpenberg

### „Treue, Gehorsam und Mut“

„Seidem ich mich verlobt hatte, war mein Hauptmann, ein eingeleiteter Jungejelle, wie ausgeschrieben zu mir. War er früher mandamal hantehändig groß gewesen, so behandelte er mich nun mehr schonend, sanft, wie einen Kranken oder Einen, den ein unverständiger schwerer Schicksalsschlag getroffen. Die Einladung zur Hochzeit lehnte er ab.

Am Tage vor meiner Abreise hörte er sich die Dekretinstruktion über die ersten Pflichten des Soldaten an, ohne ein Wort dreinzusprechen. Nachher meldete ich mich beurlaubt. Liebesförmig schiltete er mir die Hand: „Eben Sie wohl, junger Freund, und denken Sie bei dem schweren Schritt, den Sie tun, auch immer Treue, Gehorsam und Mut, — Mut, — Mut!“



A. Schönmann



Noch etwas schläfrig

Anders Zorn (Mora)



**Aus dem Münchner Kunstleben**

Paul Rieth (München)

„Sveillein, Sie dürfen nicht mehr Krubbens kopieren, Sie werden zu dick! Probieren Sie mit Botticelli!“

## Streiflichter der „Jugend“

### „Wir Franzosen“

Courbet, der wohlbelannte französische Maler, beliebte sich damit zu brühen, in einer denkwürdig launigen Nacht einmal die trinkfesteften Hofbrauhäuser als Bierleihen unter den Tisch gestreckt zu haben.

Unter den zahlreichen französischen Gästen, die unsler weithergiges München in jüngerer Zeit herbergte, war nun schwerlich einer, der dem Vater des Naturalismus diese drahtlose Weltanschauungsstraftprobe nachgemacht hätte; und doch meinte jeder, dem man das Anelbötchen vortrug, mit lächelnder Selbstgefälligkeit, für die er auf dem Wapf gefeignet zu werden verdiente: „Ja, wir Franzosen!“

Als man dann nach einer fröhlichen Woche gegenseitigen Anproffens, gemeinsamer Promenaden und sonstigen Gedankenanstauschs schließlich scheiden mußte, bekamen wir Münchener des Lobes genug zu hören über unsre herrliche Ausfteilung, unser Künstlertheater, unser Bier, unsere ja längst freiwirtschaftliche Gemütslichkeit, unsre hübschen Möbel. Und der Schlußsatz lautete: „Wir hatten uns das ganz anders gedacht, — wir Franzosen.“

„Wir Franzosen.“ — Immerfort hebt diese Verallgemeinerung, diese Gleichstellung des Einzelnen mit der Volksgemeinschaft wieder. Es muß dies in unserer Zeit zunehmender Differenzierung der Individuen bei mählich verschwindenden Massengrenzen etwas befremden. Gesatteten doch gerade die internationalen Kongresse der jüngsten Zeit eine interessante Probe: wer sich da schärfer umhah, dem mochte die sichere Untercheidung des Einheimischen vom Ausländer nicht immer leicht fallen. Auf den Gesichtern steht heutzutage nicht mehr mit Bestimmtheit zu lesen, wer an der Seine, am Po oder an der Jyar zu Hause ist. Das Kriterium der Klasse wird täglich hinfälliger. Bedeutend merklicher wird vielfach die geistig-kulturellen Abstände zwischen den sozialen Schichten und einzelnen Berufsgruppen ein und desselben Volkes; und diese horizontalen Scheidelinien durchqueren scharf die vertikalen Nationalengrenzen. Es gibt eine internationale Sozialismus, eine internationale Kunst, Wissenschaft und Technik, einen internationalen Snob. Und wenn wir dem wanderfrohigen Zeitgeist gemäß viel zu lesen bekommen von der drohenden Art, wie sich der Franzose, der Deutsche oder sonstwer auf Reisen gebärdet, fühlen wir uns bisweilen versucht, eine Probe zu wagen und die Ueberrichteten zu vertauschen, jedenfalls könnten die meisten dieser lustigen Wäudereien unter der gemeinamen Flagge segeln: „Der Allerweltpflichter auf Reisen.“

Dies vorausgeschickt, soll das Vorhandensein nationaler Durchschnitteigenschaften im internationalen Völkerverkehr keineswegs eingeschärft werden. Und gerade der Franzose spürt sie wohl: weshalb er auch so gern in der „Wir“-Form redet. Aus dem intimen Rahmen seiner häuslichen Lebensart herausgerissen, findet er kein Zeil in bewusster Einziehung seiner Persönlichkeit unter die schützende, wenn auch keineswegs widerborstige, nationale Jagdhaubt: — „Wir Franzosen.“ —

Das hat seinen guten Grund: Der Durchschnittsfranzose ist alles nur kein „Sobolotrotter“. Die Selbstverständlichkeit, mit der ein Engländer überall kein Zeil aufschlägt und erwartet, daß alle Welt ihn auf gut englisch bewillkomme, liegt ihm ebenfalls fern, wie des Deutschen allzu bereite Selbstentlohnung. Er bleibt Franzose, weiß aber nichts mit sich anzufangen, was ihm durchaus schlecht ansteht und seiner Liebenswürdigkeit nicht gelten den sicheren, maßvollen Takt, die feine Aemancipierung benimmt, die sie so hübsch macht. Dann wird er bald abweisend, bald überflüchtig, und sagt auf Schritt und Tritt: „Wir Franzosen.“ — in



### Veränderung

A. Weisgerber

„Ich war Regierungsaffessor. Aber die Beschäftigungslosigkeit behagte mir nicht. Da wurde ich Privatier.“

unklaren Gefühl einer gewissen Geborgenheit hinter dem Vestige der „Grande Nation“.

Das wolle ihr! Franzose sein ist nur in Frankreich möglich; genauer genommen: nur in Paris. Denn es gehört viel dazu, was sich nicht bloß im Blut vererbt, sondern den geistigen Sauerstoff der Luft ausmacht, die man nur dort atmet, der linden, lauen Luft der Islo de Franco. Dieser Rahmen ist sehr eng und sehr weit zugleich. Denn heute noch ist die Dreimillionstadt an der Seine eine ganze reiche Welt für sich allein. Das läßt sich von außen überhaupt nicht ermessen; das muß man von innen heraus erleben: Eine Welt, die den echten Pariser, diesem eingearbeiteten Menschen von feinerwiger Fähigkeit und instinktiver Schmiegsamkeit voll ausfüllt, ihm lo unbegrenzte Möglichkeiten persönlicher Auslebens bietet, das er höchst selten darüber hinausstrebt, weder räumlich noch geistig. Zur Sommerzeit pilgert er freilich an den Seestrand, nicht aber weiß ihm Freude macht, sondern weiß's zum „Ghät“ gehört. Dort fühlt er sich jedes Wöden lang als entzweites Pflänzlein im Treibrand der allzu großen Weltwüste, und findet seine Seelenruhe erst wieder, wenn er angesichts des prächtigen Boulevardlebens in einem Trottoir-Café seine Abendzeitung liest. Den raffiniertesten Füllschmeder gilt denn auch das sonnerlich herrliche Paris als die köstlichste aller Sommerresidenzen; Marcel Prévost geistreich im Fingaro über die Zwecklosigkeit des Reisens, und man erzählt sich gerne von jenen biederem Journalisten, der mit Unfruchtbarkeit geschlagen war, sobald er die Notre-Dame-Türme nicht mehr sah, und deshalb seine Extrablätterberichte an einem Caféstischen des „Jardin des Plantes“ schrieb.

Und die elischen Millionen französische Staatsbürger, die nicht in Paris wohnen? Die kommen bekanntlich nicht in Betracht. Die leben ja überhaupt nicht; die vegetieren bloß, den ballunimierten Bild auf die Lichtstadt geheset, zu der alle Straßen und Schienenwege laufen und alle Sehnsücht treibt.

Und doch scheint dieser bisher allzu bedeutungslose Provinzler der Franzose der Zukunft werden zu sollen. Neben dem unergleichlichen Kulturzentrum Paris, dessen Seelenbad bisher gleichsam die allein seligmachende Nationaltaufe bedeutete, bilden sich kleinere begehrenere Brennpunkte, in denen provinziellere Eigenart sich sammelt und erharkt. Und hier lebt noch gar viel unverbauchte Kraft!

Paris, sagen wir, ist für sich allein schon eine reiche Welt. Aber es ist, kulturell gesprochen, längst nicht mehr die Welt. Von jenen andern, größeren Welt mit täglich sich weitenden Grenzen weiß der heutige Durchschnittsfranzose noch nicht viel. Aber er beginnt zu pöieren, wie sehr ihm zentrifugale Expansion nun tut. Damit ändert sich sein Verhältnis zum Ausland. Sein Auge lernt sich umhahnen, sobald es ausgehört, unverwandt auf den magnesischen Mittelpunkt, das heilige Mella an der Seine, zu faren, schweift wohl auch über die Grenze, und lernt heim voll neuer, ungeahnt eindrucksvoller Erkenntnis. Und wir erleben's, wie die geistreich und unwissende Stespis, die nationalaffektiv blöde Selbstüberhebung in der Verteilung fremder Eigenart mählich auswirtschaftet und der Selbstbestimmung weicht: Wir sind nicht mehr die Herren der Kulturwelt. Andre taten es uns gleich, und wir haben sie nicht wachsen. Wir müssen uns unter reiches Erbe streiten. — wir Franzosen! — René Prévot



**Das Stammlokal der Grossen**

(Das Café „Maximilian“ in München, in dem Wagner, Hans von Bülow, Levi, Hofen, Menzel u. a. Stammgäste verkehren, wird aufgelassen. Die Räume werden in eine Konditorei umgewandelt.)

Wagner, Hans von Bülow, Levi, Hofen  
Sehen den in „Maximilian“.  
Nicht etwa, um dort sich zu beschwoipen,  
Nein — sie regten sich nur — auf und an.  
Teils beim Bier und teils beim Kaffeeextrakt,  
Zigaretten- und Zigarrenbuck.  
Manchmal jog dort auch der kleine Menzel  
Grosse Striche durch die blaue Luft!  
Wagner, Bülow, Levi, Menzel, Hofen  
Stoben und das Café geht dahin!  
Läst mich noch mal schnell die Bude „knipfen“:  
Morgen baden sie schon — Kuchen drin!

Beda

**Unter Umständen**

Die „Tägliche Rundschau“ bezeichnet die Erwartung, daß in Preußen ein Gesetz über die Feuerbestattung in Vorbereitung sei, als irtümlich. Preußen könne nicht eigenmächtige Schritte tun; denn ein gesetzgeberisches Vorgehen könne unter Umständen Reichsinteressen berühren.

Natürlich! Unter Umständen ist dies sehr wohl möglich. Man denke sich z. B. folgende Umstände. Ein dicker Rentier läßt sich in Dünem verbrennen. Fett brennt gut, entweidet aber sehr viel Rauch. Die Engländer, die natürlich untere Küste fortwährend genau beobachten, sehen den Rauch. Kling, wie sie sind, fragen sie sich: Wo Rauch ist, ist auch Feuer. Und nun erobert ihre Schiffe sofort das Feuer. Bums, sind wir mitten im Kriege mit England, während wir noch im tiefsten Frieden wären, wenn der dicke Rentier sich hätte begraben lassen.

**Fiat justitia!**

Die kirchliche „Augsburger Postzeitung“ hat wieder einen „allerneuesten Akt liberaler Cliquenwirtschaft“ festgenagelt. Sie schreibt zur Ernennung des Münchner Gymnasialprofessors Stählin zum Ordinarius an der Universität Würzburg: „Der protestantische Gymnasialprofessor erhält, angeblich als Gracifiz, Titel, Rang und Gehalt eines Ordinarius; der bald zehn Jahre ältere katholische Würzburger Extraordinarius wurde mit Titel und Rang abgespeist. So dauert denn die jeder Gerechtigkeit höhnischprechende Zurücksetzung katholischer Gelehrter fort.“

In der Tat, es ist ein Skandal. Jetzt ist der Katholikenhaß in Bayern schon so weit fortgeschritten, daß man Zentner und Würden nach dem Maßstab der Tüchtigkeit vergibt, anstatt nach professionellen Gesichtspunkten! Und dabei veröffentlicht die „Augsb. Postzeitung“ aus bekannter Friedensliebe nur ein einziges Beispiel aus ihrem reichhaltigen Material. Was sagt das deutsche Volk dazu, daß bei der Münchner Tramtbahn nach der Prozentualberechnung ein katholischer Schaffner zu wenig angestellt ist, während sich unter den Straßenbahn-Schienen-Reinigerinnen zwei Protestantinnen zu viel befinden? Und unter den südlichen Kleistfrauen ist sogar eine Jüdin, während im Verhältnis zur Bevölkerungsstatistik nur eine halbe Jüdin diese Funktion ausüben dürfte! Was sagt die Regierung zu diesen haarsträubenden Auswüchsen des Katholikenhasses? Was gedenkt sie dagegen zu tun? Wann endlich wird sie ein Gesetz entwerfen, das den Protestanten und Juden verbietet, sich in „prozentalmäßiger“ Weise fortzupflanzen? Lange sieht die „Augsb. Postzeitung“ dieser Schlappheit der Regierung nicht mehr geduldig zu!

Btm

**Das Messenger girl**

(Eine Pariser Firma hat 16 weibliche Messenger boys angestellt.)

„Ach, bitte, schicken Sie mir eine!“  
Befehle ich durchs Telephon.  
Nach zwölf Minuten fand die Kleine  
Vereits in meinem Zimmer schon.  
Ein allerliebstes, blondes Mädchen.  
Ich sagte zu der holden Fee:  
„Belagern Sie mir dies Paketchen  
Nach 17 rue St. Honoré!“

Damit sie nicht den Weg verfehlt,  
Ging ich ein kleines Stückchen mit.  
Ich sah, wie sie das Tragen anlieft,  
Und sprach daher galant: „Ich dirr“,  
Darf ich nicht das Paketchen tragen?  
Es lüchelt sich dies für einen Herrn.“  
Sie lächelte und mit Begagen  
Gab sie zur Antwort: „Oh, recht gern!“

Ich halt' auf höfliches Gebahren,  
Denn führte ich sie ins Kaffee.  
Nicht lang. Schon nach sechs Stunden waren  
Wir 17 rue St. Honoré.

Ich dankte ihr für ihre Güte  
Und zahlte gern das Honorar:  
Zwei Blouzen, drei moderne Hüte,  
Und für den Gang 12 Sous in bar.

Karlchen

Im russischen Gouvernement Elisabethgrad wird die ganze Stadt Veresofa auf Betreiben eines Großkaufmanns aus Odesa, dem die Stadt 240,000 Mark schuldig, verpfändet. — Der Kaufmann hat von seinem Standpunkt aus Recht. Man kann ein einzelnes Haus verpfänden lassen, warum also nicht auch eine Stadt? Sieht daraus mit unerbittlicher Logik die Moral, o deutsche Steuerzahler. Denn wenn wir nicht bald unsere Reichsfinanzen reformieren, läßt uns Reichsröder oder Mendelssohn eines Tages das deutsche Reich verpfänden!



**Im hochvornehmen Hotel**

„Bedauer, ohne Frack darf hier niemand hinein!“  
(Zeichnung von A. Geigenberger)

**Schwäbische Schnaderbupsle**

Kannst Du Mäulele si e weissele?)  
Auf mei'n Mäulele doba? Jan?)  
Doch i an De'm fiesse Mäulele  
Doch e weissele? j'leschte hau?)

D' Zwetsfägele müesst g'esse weare,  
Bal?) se find und g'rundelet?) fend,  
D' Mäulele muess mer liabe leahre,  
Bal se mollete Mäder händ?)

Ene dia Reaele für mei Bäaele?)  
Weg dia Reaele?) denn it i'heer?)  
Tur e braaele?) fend dia Reaele  
Für e d' Mischlach g'falle gwaa.

„In de Häusle freise?“ D' Mänsle,  
D' Käterele hoedet vor em Loch,  
Tond?) an D' Jümperle?) so jümperle?)  
D' Bieble, dia verwüeset? f' doch!

A. Do Nora

1) Eine Weisse; 2) droben; 3) lassen; 4) habe; 5) sohab; 6) gerundet; 7) haben; 8) Bäschen; 9) Bäschen; 10) schön; 11) ein bißchen; 12) tricken, schlaffen; 13) tun; 14) jümperlich.

**Konfliktserinnerungen**

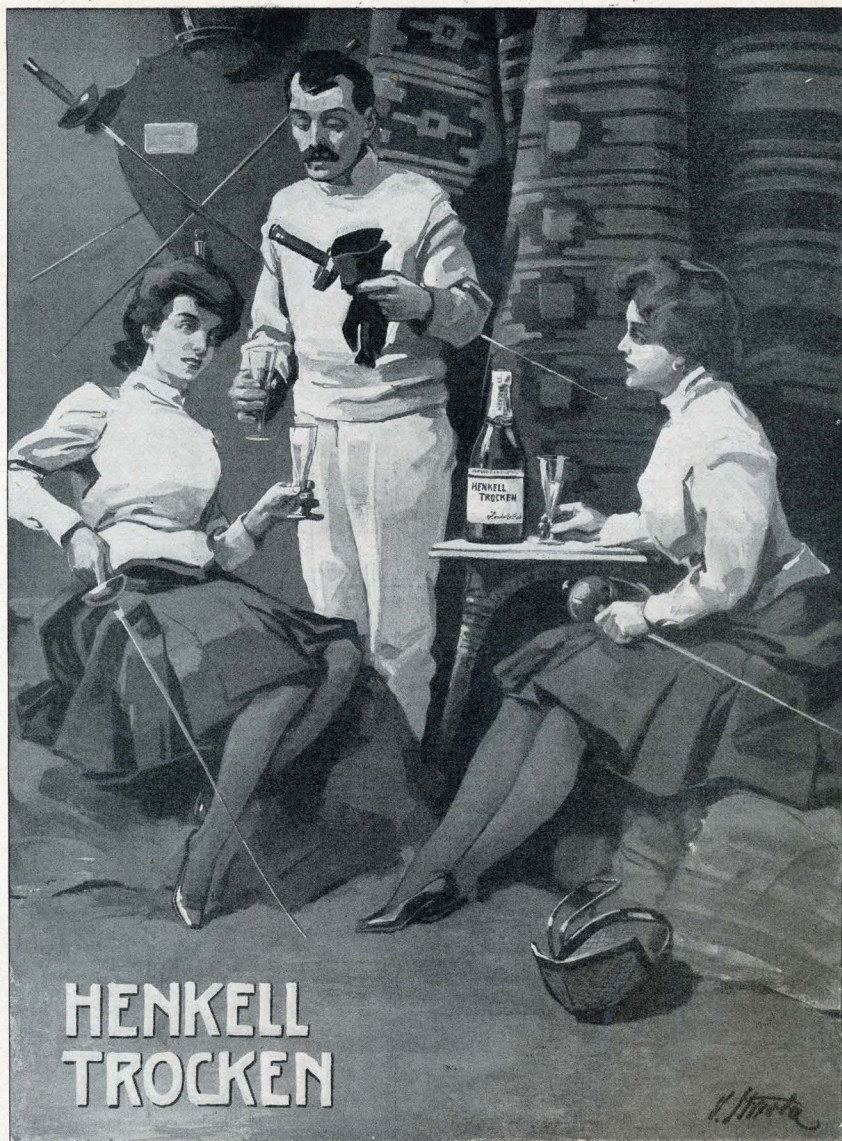
Es ist unglücklich, wie viel Linte oft am grünen Tisch koniumtiert wird, um Dinge festzustellen, die für den gefunden Menschenverstand selbstverständlich sind. Da hatte in Preußen ein Lehrer einen seiner Schüler Bümmel, Flegel, Flaps genannt. Der Vater des Schülers strengte gegen den Lehrer darob eine Injurienklage an. Die Regierung erhob den Kompetenzkonflikt und das Obergerichtsurteil erachtete durch Urteil den Konflikt für begründet; nun ist die Sache endlich aus.

Welche Umstände und Weiterungen! Ich, Fried, bin auch einmal in Preußen in die Schule gegangen. Wenn ein Lehrer mit Bümmel, Flegel, Flaps genannt hätte, lo hätte ich doch, ohne daß eine einzige Zeile geschrieben worden wäre, sofort den Konflikt für begründet erachtet!

**Prost, Edel!**

Im Frühjahr soll König Eduard nach Berlin kommen; dort soll er aber nicht, wie bisher die fremden Monarchen, von dem Oberbürgermeister am Brandenburger Tor begrüßt, er soll vielmehr von der Stadt Berlin auf das Rathaus geladen und dort bewirtet werden.

Die Nachricht ist im allgemeinen richtig. König Eduard soll ganz wie unser Ent behandelt werden. Der Oberbürgermeister soll ihn von Schloße abholen und auf der Straßenbahn nach dem Rathaus geleiten, wo es frische Blut- und Leberwurst, dann Eisbein mit Sauerkohl und Gerben, zuletzt einen rechten burchen Hartzelste und dazu Weiskier mit Himber und Giltz gibt. Bei dem Käse überreicht der Oberbürgermeister Kirchner dem König namens der Haupt- und Residenzstadt Berlin den Ehrenonkelbrief. Vom Rathaus begibt sich der König, auf der einen Seite von dem Oberbürgermeister Kirchner, auf der andern von dem Stadterordneten Singer untergestützt, auf eine Bier- und Weinreise, die im Ratskeller beginnt und allmählich über Kempinski zu Aldon führt. Kirchner bezahlt überall. — Zuletzt wird jeder von den drei durch zwei Wächter der Wache- und Schließgesellschaft feierlich in sein Bett geleitet.



**HENKELL  
TROCKEN**

**Fecht - Pause**

von V. Strzoda.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Made in Germany, corrected in England!**

Goethe's „Faust“ hat seinen Einzug in London gehalten. Beerbohm Tree führt ihn in His Majesty's Theatre auf und zwar in einer von Mr. Ballhorn und Direktor Emanuel Striese gemeinsam verfertigten Bearbeitung, die Goethes Dichtung, Gounods Oper und Vestroy's „Margret und Säusling“ zu einem ergreifenden Melodrama zusammenführte.

Wie wir hören, beabsichtigen die britischen Theatermänner noch folgende deutsche Dramen in ähnliche Bearbeitung zu geben:

„Kabale und Liebe“, Ferdinand und Luise werden gerettet, da erstere statt des elenden Gran Mesnik aus Derschen nur ein Purgiermittel erwirkt hat. Sein Vater wird strafweise pensioniert, weil Ferdinand der Residenz erzählt, wie man Präsident wird. Ferdinand avanciert zum Oberstleutnant, der alte Miller zum Hofmusikas, von Kalb fällt in einem Duell mit von Voß, und Lady Milford, vom Papst durch die Lugendrose geehrt, wird Landesmutter zur linken Hand.

„Die Räuber“. Im Schlafsaft finden sich die Kanaille Franz und Karl im Hungertum beim alten Moor, der sie ermahnt: „Seid einig, einig, einig!“ Gerührt und gebessert, fallen die Brüder einander mit den Worten „Dem Mann kann geholfen werden!“ in die Arme, Karl Moor verwandelt seine Räuberbande in eine Aktiengesellschaft und erennt Franz zum Mitdirektor.

Nach eine Bearbeitung von Lessings „Nathan“, der zuletzt zur englischen Hofkirche übertritt und erklärt: „Der echte Ring ist wiederum gefunden!“ ist vorgelesen.

-g-



**Der Kritiker** Rich. A. Zutt

„Schrecklich — diese Herbstpremiere! Wenn man ein wirklich jutes Stück sehen will, muß man sich rein selber schreiben.“

**Erlauschtes**

Nach einer Aufführung der „Kleinrädter“ im Münchner Künstlertheater sagte ein Herr aus Leipzig zu seiner fetteren Hälfte:

„Von dem Herrn Goethe hab ich ooch noch gar nicht gehört, aber er muß sehr motärr sein, weils Schtück so biedermeirisch is!“

**Herbstfegen**

Ueber Nacht ist es nun Herbst geworden — Die Suchten frösteln auf den Fensterborden. Wie steht der rote Wein gemüßlich aus Und drunter die tiefblane Pracht der Afer! Tief atmend sitz' ich auf der Bank am Hans. Ich paffe in den Abend meinen Knäßer Und pfeif' auf alle Welt. Ich bin zufrieden — Wohl bin ich morsch und müßig; die Knochen Erschüttert nimmer jungen Blutes Pochen — Doch pfleg' ich jezo einen klaren Frieden! Nun sing ich nimmer in das Abendrot Von schwülen Drang und blut'gem Sonnentod: Die Abendlocken läuten dem goldenen Tag zu Grabe — „Ein Götterjüngling glitt in röthliches Verderben“ — — —

Na ja! — Nun, Herrgott, laß mich bloß nicht sterben,

Ehe ich meine neueingelegten Gurken familiß aufgefressen habe!  
J. Keuß

**Fragment**

„Der Hund bellt, die Karawane zieht ihres Wegs.“

In diesem Fall ist die Rolle des Hundes entschieden dankbarer als die des Kamels.

Natürlich sind unter den Hunden nicht die Kritiker, unter den Kamelen nicht die Dichter zu verstehen.

Roda Roda

# Salem Aleikum Cigaretten

Keine Ausstattung  
Nur Qualität.

Preis N° 3 4 5 6 8 10  
3/4 5 6 8 10 Pf. das Stück.

Echt mit Firma „Yeniöze“. Deutschlands grösste Fabrik für Handarbeit Cigaretten.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme  
durch alle Annoncen-Expeditoren  
sowie durch den  
Verlag der „Jugend“, München.

# „JUGEND“

Insertions-Gebühren  
für die viergespaltene Nonpareille-Zelle  
oder deren Raum Mk. 1.50.

**Abonnementspreis** des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei **Zusendung** unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shilg., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 85 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditoren entgegengenommen.

Durch jedes Möbelgeschäft  
zu beziehen.

**Schlafepatent**

Unser neuer 100-seltiger Katalog 135 mit vielen wichtigen Neuheiten  
in verwandelbaren Schlafmöbeln ist soeben erschienen und versenden  
wir denselben gratis und franko.

**R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabriken**  
Berlin, Markgrafenstrasse 20. München, Sonnenstr. 28, am Carlplatz.



**KÖNIGL. FACHINGEN**

**Tafel- und Gesundheitswasser**

Die verlorene  
**Nervenkraft**  
habe ich durch Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 2, schnell wiedererlangt.  
H. Beumter in Wien.  
Prospect an Herren diskret u. fr.

Dr. Emmerich's Sanatorium für Nerven  
**MORPHIUM etc. ALKOHOL - Kranke**  
BADEN-BADEN  
Mild. Form d. Morph.-Entziehung, zwanglos, ohne Spritze in  
4-6Woch. Alkohol-Entwöhnung, nach erpr. Verfahr. Prosp. kostentl.,  
(Freistek. ausreicht) Das ganze Jahr. Bes. u. dir.ig. Arzt Dr. A. Meyer, 2 hertl.

Wollen Sie plaudern?  
Wenn Sie lernen wollen, wie man bei jeder Gelegenheit eine passende, anstehende u. interessante Unterhaltung anknüpft, wie man nett und amüsan plaudert, wie man sich in der Gesellschaft gebildet und angenehm ausdrückt, kurz, wie man ein gern gesehener und angenehmer Gesellschaftler wird, der Ihre das neueste Buch von Dr. Paul v. Edden: Die Kunst der gewandten Unterhaltung.  
Preis Mk. 2.—  
Fritz Casper & Co., Dresden 16/923.

**ASPIRATOR STAUBSAUG-APPARAT FÜR HAND- u. ELEKTR. BETRIEB.**

Saubernahme **ohne Klopfen, ohne Bürsten, ohne Staubaufwirbeln** aus Teppichen, Möbeln, Portieren, Matratzen usw. bei grösster Schonung und **Mottenvertilgung.**  
**Verlangen Sie Prospekt.**  
**Internationale Aspirator Co.**  
Miehlmann & Norton **Hamburg** Bergstr. 25.  
Solvente Vertreter gesucht.

Die ungeheure Macht des Hypnotismus, des geistlichen Magnetismus und des Heiligmagnetismus. Leichteste und beste Methoden, seinen Einfluß auf andere auszuüben, das Hypnotisieren zu erlernen, Glück und Erfolg im Leben zu haben. — Unentbehrlich für jeden Menschen. Über 10000 Exempl. verkauft. 200 farbigen Illustriert. Mit 1 Hypnotisierapp. Preis Mk. 4.50  
Grosser Bücherkatalog gratis.  
Fickers Verlag, Leipzig 60.

Ein schwerer Tag  
„Warum so bedröcklich, Herr Professor?“  
„Morgen soll ich ein Prinzengemahl werden.“  
Humor des Auslandes  
Im Konzertsaal  
„Glauben Sie, daß ich's mit Erfolg wagen darf, die junge Dame da drüben zu fragen, ob der Stuhl neben ihr frei ist?“  
„Sparen Sie sich alle Mühe! es ist eine Telephonistin, die sagt ganz sicher: „Beleg!““  
(Com. Cuts)

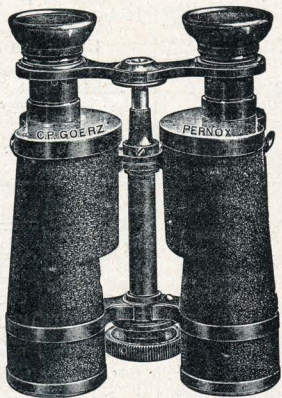
**Soennecken**  
echte Gold-Füllfeder  
Diamant (Irid.) Spitze  
Unübertroffen. Feinste Arbeit in belgiebiger Lugestragung.  
Nr. M 544: 12.— 562: 14.— 588: 10.— 595: 6.— 583: 12.—  
sonst direkt  
Berlin, Traubestr. 41  
Leipzig, Markt 1.  
F. Soennecken  
Bonn

Für die deutsche Flaschenfüllung im Aufgebote.  
Für's Ausland Flaschenfüllung im Aufgebote.  
**CHAMPAGNE RED STAR**  
Red Star Champagne Co.  
verm. HASENACQ & Co.  
CHALONS s.M. FRANKFURTA.M.  
Sanifizierte Wein der Champagne

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# GOERZ TRIEDER-BINOCCLE

## Jagdglas PERNOX



Bewährtes Spezialglas für die Jagd  
Hervorragende Lichtstärke.

Sehr stabile Bauart. :: :: Angenehme Form.

### Ermässigte Preise

- 6× Vergrößerung Mk. 145.— mit Okulareinstellung
- 6× " " 150.— " Trieb
- 8× " " 160.— " "
- 10× " " 190.— " "

Preislisten kostenlos. Bezug durch alle Optiker oder durch die

Optische Anstalt **C. P. GOERZ** Aktiengesellsch.

**BERLIN-FRIEDENAU 26**  
LONDON PARIS NEW-YORK CHICAGO

### Zur gef. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Ad. Heller, München.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthändler, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pf. für halbbseitige, erhältlich. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

### Schützelreim

Wat nutzt de Juenialität,  
Wenn se mits Alter dalli geht?  
Naba

### Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurteil und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert.  
Paul Gasson, Köln a. Rh. No. 47.

### Keine Schüchternheit mehr!

Wetterschutz u. Befähigung jed. Art von Schüchternheit. Nimm vor dem andern die schlichte, kostengünstige, kampfbewährte, preisgünstige, wendige, leicht, feuerfest, geruchlos, zitterfrei, durch die erfindungsgewisse Methode „Diplomat“. Erfolg sofort bemerkbar. Preis Mk. 2.— Franz Schmunn Berlin, Trebbin-Str. 16, 228



Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. Handlung

Arthur Seyfarth, Köstritz (Thüringen)

Verwand moderner **Rassehunde**, erstklassige Spezialität. Renommier-, Luxus-, Salon-, Jagd-, Sporthunde, unter Garantie gesunder Ankunft z. jed. Jahreszeit. Primäriert m. höchst. Auszeichnung. Preisliste franko. Prachtalbum und Katalog Mk. 2. Das illustrierte Werk: „Der Hund, seine Rassen, Züchtung, Pflege, Krankheiten“ Mk. 6. Export nach allen Weltteilen!

Hervorragende Sektmarke f. Händler u. Konsumenten **O'Ester-Fanter** Hoflieferanten in Hochheim! Man verlange Preisliste.



Ja! Ja!



**HANDFREI**

Meterweise Abgabe von Lodenstoff.

So oder So, also ohne, oder mit aussen oder innen an- und abknüpfbaren Ärmeln. Vierfacher Musterschutz, und österr. Patent.

erweist sich Adalbert Schmidts

## Wetterrad „Handfrei“

als der brauchbarste Wettermantel!  
Ia wasserdichte Loden! Von M. 16.50 an!

Ausschliesslicher Alleinverkauf: Adalbert Schmidt, München B, Residenzstr. 7/1, gegenüber der K. Hauptpost.

Bitte Prospekte und Kataloge kostenfrei zu verlangen. Über Wetterrad „Handfrei“, Sportkostüme, Jagdmittel usw. Alleinverkauf für München vom Zellstoffgewebe System Bilz. ::

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Salamander-Schuhe zu tragen, ist ein Vergnügen, sie sind leicht und schließen sich dem Fuß angenehm und doch fest an. Fordern Sie Musterbuch J.

# SALAMANDER

BERLIN W. 8 & STUTTGART  
Friedrichstr. 182

Schuh-Ges. m. b. H.



Einheitspreis  
Mk. 12 50

Eigene Verkaufsstellen in den meisten Großstädten.

## X-u-O-Beine

Diakr. Versand. Prospekt gratis. Nachn. Mk. 2.95 frei.

verleckt **Triumph D. E. M.** Neut! Keine Polster, Eleg. bequem. Masse unüffig. Angabe ob X oder O. Preis bei Vorauszahlung Mk. 3.50 frei.

**Studenten-**  
**Utensilien-Fabrik**  
älteste und größte Fabrik dieser Branche.  
**Emil Lüdke,**  
verm. C. Hüb & Sohn, G. m. b. H.,  
Jena in Th. 58.  
Man verl. gr. Katalog gratis.

## Mehr Termini!

Um einem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen, hat man auf dem letzten Baineologen-Kongress in Breslau für die Bezeichnung „Seebadur“ das schöne Wort „Thalassotherapie“ geschaffen.

Wer als ärztlicher Berater Mit der Wasserkur es hat, heißt entweder „Hydrater“ Oder nennt sich „Hydrothap“.

Duät er Dich mit Wädeln, näßen, Und mit Güssen irgendwo, Muß er's in ein Fremdwoort fassen Und sagt: „Hydrotherapie“.

Immer, wo ein Duell im Vogen Springt, steht eine Kurantfalt; Drinnen haufen „Baineologen“: — „Badezeit“ — klingt schlecht und alt!

Doch, wirst Du im Seebad naß, o Mentekind, so dent' gerührt, Daß man es mit Dir „thalasso-therapeutisch“ jezt probiert!

Termini, gib's doch auf Erden! — Ach man künnte vor Verdruß Hydrothopathologisch werden Und zum Hydrocephalus!

Beda

## Humor des Auslandes

Köchin: Was macht denn die Gnädige augenblicklich?  
Böfe: Sie schminkt sich gerade von 50 auf 28 herab.  
(Tit-Bits)



Reingezüchtete St. Bernhardschunde jeden Alters vermittelt der St. Bernhards-Klub, Sitz in München, Holzstr. 7, Nachwelsstraße, Vermittlung und illustrierte Broschüre gratis.

## S. Roeder's Bremer Börsenfeder



Seit nahezu 40 Jahren bekannt und weltberühmt als beste Schreibfeder.

Man schützt sich vor minderwertigen Nachahmungen nur, wenn man beachtet, dass jede Feder den Namen S. Roeder trägt, und dass die Schachteln mit dem gesetzlich geschützten Kennworte „Jedem das Seine“ versehen sind.

Rüsselsheim <sup>a</sup>  
**OPEL** Nähmaschinen  
Fahrräder  
**Motorwagen**  
Man verlange Preisliste.

● Ideale Büste ● heile jeden Fall  
zu erlang. unfehld., äckerl., erkl. org. Rückporto C. Buchholz,  
Frau Chemiker Jps, Leipzig 16, Gartenbergstr. Hannover 8, Lavestr. 54  
2. Anstalt N.-Kirchstr.,

# KESSLER-SEKT



Rgl. Hoflieferanten.

Älteste deutsche Sektellerei.

Gegründet 1826.

## G.C. KESSLER & CO ESSLINGEN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Photograph. Apparate

Neueste Typen, Fabrikate v. Goetz, Ernemann usw. gegen bequeme Monatsraten  
**Monatsraten**  
 Ferner für Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär d. bekannten Goetz' Trieder-Binocles  
 PREISLISTE 18 C. gratis und frei.  
**BIAL & FREUND**  
 BRESLAU II, WIEN XIII.

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste Heizung für das Einfamilienhaus ist die verbesserte Central-Luftheizung.  
 In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Man verlange Prospekt. E. Schwarzhaupt, Spiecker & C. Nachf. ümbil. Frankfurt a. M.

# Sitzen Sie viel?

Gressner's Sitzauflage aus Filz f. Stühle etc. verbütet das Durchsitzen u. Glanzendwerden der Bekleider. 35500 verkauft. Alle. Elektr. Ges. 1075 Stück. Preisl. frei. Gebr. Gressner, Berlin-Schöberg, 8.

# Nervenschwäche

der Männer. Außerst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt Dr. Rumler zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarkserweichung, Geachtelchtern-Zerrüttung. Folgen nervenruinierender Leidenschaft u. Exzesse u. aller sonstigen geheimen Leiden. Von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.60 Briefm. franko zu beziehen von Dr. med. RUMLER Nachf., Genf 66, (Schweiz).

500 unsterbliche Witze Anekdoten unter zweienhundert Jahren (450 Seiten) 1.—1/2 für verheiratete Kunden (70 humor. Verträge) (jeweils 10.000 Stück, Preis 1.—) (Der Preis ist einschließlich des Postens und der Verpackung. Ausgabe erfolgreicher Romanzeile und neuer mehrerer Schätze für alle Geistesreichen gratis durch die Musikverleger Dresden AG. H. Posselt Handlung Moritzstr. 3.

## Humor des Auslandes Ein kleiner Defekt

„Haben Sie von der neuesten Erfindung der Firma Bluff & Hamburg gehört?“  
 „Nein.“  
 „Sie haben eine Flugmaschine erfunden, die das Erlaunliche leistet. Sie fliegt selbsttätig auf, landet sicher, fliegt gegen jede Windstärke und gehört dem leisesten Winken des Fliegers. Kurz, sie ist absolut sicher.“  
 „Ja, hat sie denn gar keinen Fehler?“  
 „Ja, einen ganz kleinen winzigen Fehler hat die Flugmaschine allerdings. Es fehlt ihr nur ein einziger Buchstabe, nämlich das J.“  
 (Chicago Record)

## Fort mit der Feder!



Schreibst Du mit Feder noch so gut. Weil besser schreib die Lilliput.

## Lilliput-Schreibmaschine

Die neue ist das Schreibwerkzeug für Jedermann! Modell „Excelsior“ Preis M 58.— 1 Jahr Garantie. Zahlungsverleicherungen gestattet. Sofort ohne Erlernung zu schreiben. Keine Wechsellinientypen. Alle Arten von Verstellfähigkeit. Geeignet für alle Sprachen durch einfache Auswechslung der Typenrollen. Reise-maschine, da nur 3 Kilo Gewicht. Beste Korrespondenzmaschine aller Systeme in billiger Preislage. Glänzende Anerkennungen. Prospekte und Schriftproben kostenlos von Deutsche Kleinmaschinen-Werke m. b. H. München S., Lindwurmstr. 129-131. Zweigniederlassungen: Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Breslau, Köln, Leipzig, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Wien. Münchner Ausstellung 1908: Halle II, Raum 158 u. öffentliches Schreibbüro neben dem kgl. Ausstellungs-Postamt (10 Lilliput im Betrieb). :: Wiederverkäufer überall gesucht. ::

## Journalisten-Hochschule

Berlin W. 35. Beginn des Winter-Semesters 16. Oktober. Prospekte gratis. Das Sekretariat.

## Patentiert und geschützt in allen Staaten.

# Für Reise, Sport, Touren Haushalt und Krankenpflege

# Thermos

# Neu! Thermos-Picnic Neu!

zum Kalt- und Warmhalten von Fleisch, Gemüse, Fruchteis etc.

# Kaffee- und Tee-Kannen

Eingefüllter Kaffee, Tee, Kakao bleiben ohne den Geschmack zu verändern, ohne das Aroma zu verlieren, viele Stunden heiss. Thermos-Gefässe halten ohne Vorbereitung, ohne Chemikalien, ohne Feuer, ohne Eis heisse Getränke oder Speisen über 20 Stunden heiss, kalte Getränke oder Speisen tagelang kalt.

Thermosflaschen in hochvornehmer Ausstattung sind von Mark 9.00 aufwärts überall zu haben.

# Thermos-Gesellschaft m. b. H.

Berlin, Markgrafenstr. 52a — ab 15. September Potsdamer Str. 26b.

# Sie haben

einen viel größeren Genuß im Theater, der Oper, bei allen Vorstellungen auf der Bühne oder in Salen, wenn Sie diese mit einem wirklich guten scharfen und hellen Glase beobachten. — Diese Bedingungen erfüllen die bekanntesten

**Voigtländer**  
 & Sohn, A.-G., Opt.-u. Mech. Werkstätte, Braunschweig  
 Filialen in Berlin, Hamburg, Wien, London, Paris, New York, St. Petersburg, Moskau.



Preise von Mk. 50.— an aufwärts.

Ausführliche Opernglasliste No. 71 postfrei!

# Operngläser

Nicht zu verwechseln mit der allgemein angebotenen Dutzend-Ware.

## Musikinstrumente

für Orchester, Schule und Haus.

Preisliste frei!



Grosses Lager von ersten alten Geigen.

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

### Liebe Jugend!

In einer großen weidenschaftlichen Stadt, die „an der Spitze der Kultur“ markiert, baut sich eine recht vermögende Dame ein neues Haus mit einem Bibliothekszimmer. Sie bestellte beim Buchhändler: „5 Meter Bücher, zu Braun und Grün passend.“

In New-York befanden sich drei Zuckerbäcker in ein und derselben Straße. Der erste schrieb auf sein Schild: „Der beste Zuckerbäcker der Vereinigten Staaten.“ Der zweite schrieb: „Der beste Zuckerbäcker der Welt.“ Da schrieb der dritte: „Der beste Zuckerbäcker in dieser Straße.“

BEI ANSCHAFFUNG VON

## DROCKHAUS LEXIKON

WERDEN 45 MARK FÜR ALTE LEXIKA VERGÜTET

**Schiffsjungen** ..  
 sucht J. Brandt, Heuerbureau, Altona, Elbe, Fischmarkt 201. Prospekt kostenlos.

### Der Erfolg im Leben.

Lehrbuch des persönlichen Einflusses, der Energie, Gedankenkraft, des Hypnotismus und des Hellmagnetismus von Dr. Robert Rameau. Preis Mk. 3.—. G. Engel, Buchh., Berlin 55, Potsdamerstr. 131.

## Städt. Gewerbe-Akademie Friedberg (HESSEN)

für Maschinenbau, Elektrotechnik, Baugenießwesen, Architektur und Automobilbau. Programm durch das Secretariat. Beginn des Wintersemesters 27. Oktober. Vorlesung 5. Oktober.

### Hochinteressant! Neu! Fakire und Fakirtum

Nach d. Indisch. Originalquellen dargestellt v. Dr. R. Schmidt. 240 Seiten m. 87 farbig. illust. M. 8.— geb. M. 10.— Zeigt die angebl. übernatürl. Kräfte, Wunder, Lebensdagebräutnisse etc. der Fakire. Mystik! Suggestion! Schwindel! Kultur- u. Sittengeschichtliche Prospekt gr. free. Herm. Barsdorf, Berlin W. 28, Landshuterstr. 2.



### „Bacchus-4“ Weinflaschen-Schränke

sind die Besten. Praktisch! Verschleißbar! Illustrierte Preisliste gratis. Joh. Nic. Dehler, Hofl., Coburg 2.



### Institut für kosmetische Hautpflege, Verbesserung von Gesicht- und Körperformen, kosmet. Operationen.

Kassenerkrankungen, Froliverbesserungen, Beseitigung von Nasenrücken, Faltenbildungen, Haarwurzeln u. a. w. Prosp. u. Auskünfte frei geg. Retourmarke. München, Theatinerstrasse 47.



## Cigarettes Mantzaris (Cairo Egypt.)

- Ideal . . . . . 4 Pfg.
- Mantzaris No. 7 Gold 5 Pfg.
- Record . . . . . 6 Pfg.
- Style . . . . . 8 Pfg.
- Kaiserl. Yacht Club . . . 10 Pfg.
- Smart . . . . . 12 Pfg.

In allen feinen Cigarrenspecial-Geschäften erhältlich. ::



## An das Leben

Gedichte von Franz Langheinrich  
 Mit vier ganzseitigen Kunstblättern  
 Vielen Vignetten und Buchausstattung  
 Von Max Klingner und Otto Greiner

Grossoktav geheftet 4 Mark  
 Gebunden nach Entwurf von Otto Greiner 5 Mark  
 Verlag von E. A. Seemann Leipzig  
 Zu beziehen durch alle Buch- und Kunst-Handlungen

Liebhaber-Ausgabe auf Alfa-Papier 100 Exempl. numeriert u. vom Verfasser eigenhändig signiert vor 10 Tage nach Erscheinen vergriffen

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





# ASTHMA

**Emphysem — Beklemmung**  
Sofortige Linderung mit permanentem Erfolg durch **Dr. Elswirth's Astmol-Asthma-Pulver** von viel Aerzten u. Geheilten begutachtet.

**Gratis - Proben** werden durch die **Engel-Apothek**, Frankfurt a. M., Gr. Friedbergerstrasse, versendet.  
Preis der grossen Blichdosen **Mk. 2.50**. In Apotheken erhältlich.



## LIQUEUR

# BÉNÉDICTINE



A. Geigenberger

**Nach dem Mandör**

„Na, Hensl, wo geht denn hin?“  
„Zum Weichten!“  
„Habt's g'wisß Einquartierung g'habt?!“

**Echte Briefmarken.** Preisliste gratis sendet **August Marbes**, Bremen.

Entwöhnung von **Morphium** etc.

bei Dr. Herrensinn Spezial-Anst. STRASSBURG Zwang ohne Spritze Organisirung 10 Tage lang

## FÜR DEN SPORT



**Zeiss-Feldstecher „Silvarnat“**

Große Bildscharfe • Tropensicherheit  
Prospekte T 10 • grat. u. frko.  
Zu beziehen d. optische Handlungen sowie von:  
**CARL ZEISS, JENA**  
Berlin • Frankfurt a. M. • Hamburg  
London • St. Petersburg • Wien.



**OSCAR CONSEE**  
GRAPH-KUNSTANSTALT MÜNCHEN V

LICHTER FÜR SCHWARZ- u. FARBEKOPPIERUNG  
IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN  
PHOTOLITHOGRAPHIE  
KUNSTPHOTOGRAPHIE

Detectivbureau u. Auskunftsbüro  
L. Rossberg & Co., Dresden-A., Marienstr. 44.  
Geheime Beobachtungen, Ueberwachungen und Ermittlungen aller Art und allerorts. Herbeschaffung von Beweismaterial u. s. w. Beste diskreteste Bedienung bei mässigem Honorar. Geschäfts-u. Privatauskünfte aller Art.



KUNSTLER VORHÄNGE  
WASCHBAR.

Großes Spezial-Sortiment.  
Katalog und Farblafeln zu Dienft.

CONRAD MERZ  
STUTTGART



Sämtl. Dedikat.-Gegenstände, Parade-, Fecht- u. Menstruasstellungen, Bänder, Mützen, Cerevise, Bier- u. Weinzipfel fertigt als Spezialität die Studenten-Utensilien- und Couleurband-Fabrik von **Carl Roth**, Würzburg M. — Catalog gratis. —

Cacao nährt stärkt erhält.

# VERO

Hartwig & Vogel-Dresden

**Wohlfleiler Zimmer-schmuck**

sind die gerahmten Sonderdrucke der „Jugend.“ Jede grosse Buche u. Kunsthandlung hält ein reiches Lager dieser Blätter ungerahmt zum Preise von 50 Pfg., 1 Mark und 1 Mark 50 Pfg. je nach Format.

**Ueberall erhältlich.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**"AHAB"**

**BERGMANN'S ZAHNPASTA WALDHEIM & Sa.**

**Schriftsteller**

verlangt im eigenen Interesse Druck- und Verlagsofferte ihrer Werke von erster Druckererei u. Verlagsanstalt. Erstklassige Ausführung. — Nur moderne Schriften. Geil. Anfragen erbeten unter M. F. 4683 an Rudolf Mosse, München.

**Neueste Orig.-Aktstudienaufnahmen**

rein künstl. Freilicht- u. Atelierpassant. 5 Probo-Cabinets od. Stereoskopen 5 M.— Illust. Katal. mit 25 kleinen u. ein. Cabinetm. 1.50 M. in Marken Vers. nur geg. Best., d. Bestell. malorent. S. Recknagel Nachf. Isenstadt, München. Neu: Afrika. Typen, weibl. & mässl. Sujets.

**Über Nervenschwäche** handelt das bekannte, bereits in 84. neu revidierte Auflage erschienene Werk **Dr. Retau's Selbstbewahrung** Preis Mk. 3.— Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt 21.**

**Ausstellung München 1908.**

**Lose à 1 Mk.** Ziehung 30. u. 31. Oktober 1908. 5338 Gewinne, Gesamtwert

**150,000 Mk.**

Hauptgewinne Bar Geld Mk.

**50000**

**10000**

**2 à 5000**

usw., usw.

**Lose à 1 Mk.** II Lose für 10 Mk. Porto und Liste 30 Pfennig extra.

General-Debit: **Heinrich & Hugo Marx, Bankgeschäft, München, Odeonsplatz 2.** In Oesterreich-Ungarn nicht erlaubt.

Goldene Medaille Paris 1900. • Grosser Preis St. Louis 1904.

**KALODERMA-PRÄPARATE**

F. WOLFF & SOHN, Hoflieferanten, KARLSRUHE

**Kaloderma-Gelée** Preiss 50 Pf. u. 1 Mark

fettet nicht da ohne Oel und Fett bereitet und wirkt sofort lindern und glättend

**Kaloderma-Seife** Preiss 50 Pf., 3 St. 1.40 M.

mit Glycerin und Honig bereitet, unübertroffen zur Erhaltung einer hellen und zarten Haut

**Kaloderma-Reispuder** Preiss 50 Pf. u. 1 Mark

Beliebtes Toilettemittel. Schmiegt sich der Haut auf das Innigste an

**Kaloderma-Rasierseife** Preiss 1.— u. 1.50 Mark

steht durch Zusatz v. Kaloderma-Gelée an der Spitze sämtlicher Rasierseifen-Fabrikate

Zu haben in Apotheken, Parfümerien, Drogen und Friseurgeschäften

**DEGEA**

**DER BESTE GLÜHSTRUMPF**

anerkannt als erstklassiges Fabrikat mit höchstem Lichteft und grösster Haltbarkeit. Echt zu haben in allen einschlägigen Geschäften, die durch das rote Auer-Löwen-Plakat kenntlich sind. **Auergesellschaft, Berlin O. 17.**

**Nerven-der-Männer Schwäche**

Wirkung sofort. Prospekt geschlossen für 50 Pf. Heinr. Hub. Schmitz, München 2. Z.

**100 seltene Briefmarken** von China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Siam, Sudan etc. etc. — alle versch. — Garant. echt — Nur 2 Mk. Preis, gratis. **E. Hayn, Naumburg (Saale) 96.**



**Vereinigung der Kunstfreunde**

Farbige Nachbildungen von Gemälden der **Königlichen National-Galerie** und anderer Kunstsammlungen **Berlin W., Markgrafstrasse 57** — Filiale: Potsdamerstrasse 23 — Der illustrierte Katalog wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

**Beschlagnahme aufgehoben infolge glänzender Künstlerurteile!**

**En Costume d'Ève**, künstl. Freilichtaufnahmen in herrl. Wiedergabe. Format 40 x 20 1/2 cm. Nur ganze, grosse Figuren. Probierlieferung für 2.30 Mk. frk. Compl. Serie 10.50 Mk. frk. **Die Schönheit der Frauen**, 200 photogr. Freilichtaufnahmen weibl. Körper in keuschester Nacktheit. Nur ganze, grosse Figuren. (Format 23 x 14 cm u. 13 1/2 x 9 1/2 cm). Compl. Werk in Prachband 20 Mk. Zur Probe: 70 Aufnahmen Mk. 4.30 frk. Liefern nur künstl. Zwecke. Herrlichste, sehr erkl. Modelle aller Völker. **Oswald Schladitz & Co., Berlin W. 57, Biltowstr. 54 Ju.**

**+** **Korpulenz** **+**

**Fettleibigkeit**

trübt Befind. durch d. Toxinol-Zehrkon. Verle. gefehmt, gold. Wohlft. u. Gläubigft. sein. flort. Zeit, keine Harf. Säfte mehr, sonderb. Jugendl. schlank, elegante Figur. II. grösste Hilfe. Kein Heilmittel & Schonmittel, feinst. ein Entfettungsmittel f. Injunkte gefahrlos Verloren. Bessert. empfindl. keine Blut, keine Nerven- & Lebensnerven. Vorsicht! Vorkauf. Paket 2,50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn. **D. Franz Steiner & Co., Berlin 104, Königgrätzer Str. 66.**



**Der Lehramts-Kandidat**

A. Fiebiger

„Ich glaube meinen Beruf verfehlt zu haben — immer komme ich mir vor, als wenn ich heiraten müßte.“

**Vom Schönheitabend in Berlin**

gelangen soeben zwei Mappenwerke zur Ausgabe:

**Schwertertanz** vorgeführt von **Olga Desmond**

**Lebende Marmorbildwerke** gestellt von **Olga Desmond und Adolf Salge**

Preis jeder Mappe Mk. 12.—

Durch alle Buch- u. Kunsthandlungen zu beziehen.

**Neue Photographische Gesellschaft A. G.** Stglitz M. 1.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Mai ~

# AUSSTELLUNG

Angewandte Kunst,  
Handel, öffentliche →  
Münchener Künstlertheater

PAUL NEV.

Oktober

# MÜNCHEN 1908

Handwerk, Industrie  
Einrichtungen, Sport  
:: Vergnügungspark ::

MR. 21

### Ausbreitungen

Deutsche Schutztruppenoldaten, die mit dem Dampfer „Bürgermeister“ aus Südwestafrika zurückkehrten und auf der Heimreise in Antwerpen ans Land gingen, haben dort — leider! — unliebsames Aufsehen erregt; sie waren so betrunken, daß sie durch ihr Aussehen und ihr Betragen öffentliches Mergentz erregten. Es wurde deshalb gegen die mit dem Dampfer „Bürgermeister“ nach Deutschland beförderten Schutztruppenoldaten eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Hoffentlich läßt die Strenge dieser Untersuchung nichts zu wünschen übrig. Ausbreitungen, wie diejenigen der Belagung des „Bürgermeisters“ sind in Deutschland leider nicht unbekannt; es ist nicht zum ersten Mal vorgekommen, daß ein Bürgermeister sich der öffentlichen Achtung unwürdig gezeigt hat. Die Regierung ist freilich von einer Mitschuld nicht freisprechen. Hätte sie die Truppen flakt mit dem Dampfer „Bürgermeister“ mit dem Dampfer „Vandrat“ befördert, dann wären die Ausbreitungen nicht vorgekommen.

**Gicht Rheuma**  
**Haut-Krankheit. Steinleiden.**

Bade- u. Trinkkur, 15 Kochbrunnen  
 Bäder u. 30 St. Kochbrunnen: geringen  
 Magen-, Cungen-, Herz-, Nervenleid. Er-  
 folge traggend. Begünstigt ärztl. Heilberuf u.  
 Anweis. gratis. Brunnens-Kontor, Wiesbaden.



**Ideale Büste**  
 (Entwicklung, Festigung und Wiederherstellung) durch preisgekröntes, garant. unschädl. äusserliches Mittel: „Sinulita“ — Gold-Medaille, Ehrendiplom. Verz. Sie kostenlos direkt Auskunft u. Urteile üb. „Sinulita“ geg. Rückport. Dr. Theodor Friedemann, Diplom-Spezialistin, Leipzig IV, Barfußgasse.

Raucher bevorzugen

# TUMA - Cigaretten

Argolis Cabinet 5 g.

CIGARETTENFABRIK TUMA GEBR. 1876

**Jeder vorsichtige Herr!**  
 dem seine Gesundheit lieb ist, liest die neuerschienene medicinisch-populäre Brochüre der Berlinol-Gesellschaft m. v. H. 7, Leipzig. Discreter Versandt gegen Eins. v. 50 Pf.

Photograph-Apparate

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochklassigen Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen.  
 Apparate von M. 3.— bis M. 580.—  
 Illustrierte Preisliste kostenlos.

Chr. Tauber, Wiesbaden

### Für Künstler, Malakademien



Nussholzgliederpferde mit Reiter, aus 55 Teilen bestehend, jede beliebige Stellung einnehmend.

#### Gliederfiguren.

Man verlange ausführliche Preisliste über Gliederfiguren, gratis und franco. **INSAM & PRINOTH**, St. Ulrich in Gröden, Tirol.

**Dr. Kaufmann's**  
**Maschpark-Sanatorium Hannover für Gallenstauwunden** (operationslos!)  
 Sicc. Wechselbäder, Erholungsbedarf etc.

**Dr. Möller's Sanatorium**  
 Bruchstr. Dresden-Lochwitz Prop. fr.  
**Diätet. Kuren nach Schroth.**



Seid heiter, da Ihr's sein könnt! (Shakespeare)

wenn Ihr **Union-Zeiss-Bücherschränke** aus einzelnen Abteilungen besitzt. Sie passen für jede Bücherei, sind nie zu groß, nie zu klein und daher die Besten.

Illustriertes Preisbuch Nr. 381 kostenlos und portofrei.

**HEINRICH ZEISS, Frankfurt a. M.**  
 GROSSHERZOGL. HOFLIEFERANT. 36 KAISERSTR. 36.



SCHAFFEN SICH SPIELKARTEN

**Jugend' Spielkarten**  
 36 Blatt gezeichnet von **Julius Diez**  
 Preis Mk. 1.50. Mit Porto Mk. 1.40

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**+ Magerkeit. +**  
 Schöne, volle Körperformen durch unser  
 Original, Kraftpulver, preisgekrönt gold.  
 Medaillen, Paris 1906, Hamburg 1901, Ber-  
 lin 1905, in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zu-  
 nahme, garant. unschädlich. Aerztlich emp-  
 f. Streng reell - kein Schwundel. Viele Dank-  
 schreiben. Preis Kart. m. Gebrauchsweis-  
 2 Mark. Postfrei, od. Nach. exkl. Porto.  
**Hygien. Institut**  
**D. Franz Steiner & Co.**  
 Berlin 56. Königgrätzerstrasse 66.

**Kladderadatsch**  
**Humoristisch-satirisches**  
**Wochenblatt**  
 Das alte, aber ewig junge politisch-  
 satirische illustrierte Berliner Wit-  
 zblatt ist in seiner Eigenart von keinem  
 der im Laufe der Jahre so zahlreich  
 entstandenen Witzblätter bis jetzt er-  
 reicht worden. Es darf Anspruch er-  
 heben, auch ein Blatt von literarischer  
 Bedeutung zu sein, denn seines erassen  
 wie heiteren Gedächtnisses bleiben zu nicht  
 geringem Teil erhalten als literarisch  
 wertvolle Denkmäler politischer Dich-  
 tung. Alle Vorgänge auf dem Gebiete  
 des politischen und gesellschaftlichen  
 Lebens des In- und Auslandes zieht  
 der Kladderadatsch in Bereich seiner  
 Betrachtung und zeigt sie im Spiegel  
 der Karikatur und der Satire, die  
 wie keine andere Kundgebung es vermag  
 - stets die ureigenste Sprache  
 der Zeit sprechen.  
 Abonnementspreis vierteljährlich 2,50 M.  
 = Einzelnummer 25 Pfg.  
 Zu beziehen d. alle Buchhandlungen,  
 Zeitungs Expeditionen, Postanstalten,  
 sowie vom Verlag  
**A. Hofmann & Co. in Berlin SW. 68**

**BERLIN W. 30.**  
 Zietenstrasse 22:  
**Vorbereitungs-Anstalt**  
 Dir. Dr. Fischer.  
 1907 bestanden 37 Abiturienten, 107  
 Fähnriche, 2 Seekadetten, 17 Primaner,  
 11 Einjährliche, 12 für höhere Schul-  
 klassen. 13 Primaner Frühjahr 1908.

Zuverlässige, gründ-  
 liche Vorbereitung auf  
**Exam.**  
 Einj.-Freiw., Abit.,  
 Seminarist., Lehrentagen, Mittel-  
 schulprüfung, Exam., sow. sämtl.  
 Subalternoffiziersprüf., ferner  
 Aufnahme in die Tertia, Se-  
 kunda, Prima oder hoh. Lehr-  
 anstalt, Abschlussprüfung, aus hoh.  
 Mädchensch., Handl. Gesch. usw.  
 durch 30 versch. Selbstunterrichtsw.  
 Meth. Journ. Glanz. Erfolge. Prosp.  
 u. Anerkennungschr. über Nach-  
 gesch. u. fr. - Ansichtsend. bereit.  
 Rustinisches Lehrinst., Potsdam - S.

**Die elegante Welt**  
*bevorzugt*  
**Moderne Parfums**  
*von*  
**Lubin Paris**  
 General-Depot: Vial & Uhlmann, Frankfurt am Main.

**RIEMANN'S ORIGINAL ACETYLEN FAHRRAD LATERNE**  
**PHANOMEN**  
**Vollkommenstes Modell der leistungsfähigsten**  
**■■■■ Fahrradlaternen-Fabrik der Welt ■■■■**  
**Herm. Riemann, Chemnitz-Gablenz.**  
 Nur echt mit der Schutzmarke „Phänomen“. Vor Nachahmungen **Wird gewarnt**.  
 Mit Riemann's Original-Aufsetzblechbrenner, ohne Bindemittel, ohne Gewinde sicher  
 u. gasdicht sitzend; Karbidbehälter m. patent., nachstellbarem Bajonnettverschluss;  
 besonderer Metalleinsatz für Karbid, zuverlässiges, gleichmäßig wirkendes Wasser-  
 ventill; dopp. Reflektorhabe, die nicht glühend wird; extrastarke Scherbovorrichtung.  
**Solide Arbeit.** Hochelegante Form. Feinste Ausstattung. Leichtes Gewicht.  
 e. Starke, verschleißbare Aufsteckhülse als sicherer Schutz  
 gegen Diebstahl. Regulierkalkül am Wasserventil u. Sicherheitsventil im Ventilitz.  
**Bestes Material.** Alles aus stark. Messing, fein poliert u. stark vernick.  
 Reflektor aus Aluminium. Feinste optische Gläser.  
 Prisma. Kristallseitengläser. Zuverlässige bequeme Sprengung-Glasbestätigung.  
**Prächtiges Licht.** Reinweiß und ruhig brennend infolge vollkommener  
 Reinigung u. Trocknung d. Glases. Gleichm. Flamme.  
 Jedes bessere Fahrradgesch. führt die Phänomenlat. od. kann sie sof. beschaffen.  
**■■■■ Direkte Lieferung ab Fabrik nur an Fahrrad-Händler. ■■■■**

**„Secession“.**  
**Verein bildender Künstler Münchens (e. V.)**  
 k. Kunstaustellungsgebäude Königsplatz 1  
 vis-à-vis der Glyptothek.  
**Internationale Kunstaustellung**  
 vom 15. Mai bis Ende Oktober.  
 Täglich geöffnet von 9 bis 6 Uhr. . . . Eintritt 1 Mark.

**Photograph. Apparate**  
 Binocles und Ferngläser.  
 Nur erstklassige Fabrikate.  
 Bequemste Zahlungsbedingungen  
 ohne jede Preiserhöhung.  
 Illustr. Preisliste Nr. 18 kostenfrei.  
**G. Rüdberg jun.**  
 Hannover und Wien.  
 Briefmarken Ankauf u. Verkauf einzeln.  
 Stücke u. ganz. Sammlung.  
 Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12.

**Blütenlese der „Jugend“**  
 In der Zeitschrift „Der Böhmisches  
 Bierbrauer“ fanden wir in einem ful-  
 minanten, gegen die „Auswüchse des  
 Alkoholismus“ gerichteten Artikel folgende Stelle:  
 „Die Geschichte lehrt uns, daß es tüchtige  
 und auch schwächliche Dillzer, daß es feist  
 Verbrechen, verheerende Krankheiten un-  
 gab, ohne daß der Alkohol die Ursache  
 gewesen wäre; der erste reine Alkoholik  
 und dennoch zugleich Brudermörder  
 war - Kain!“  
 Nach unseren Informationen hatte  
 Kain vor Begehung der Tat sogar ein  
 gewaltiges Quantum Limonade zu sich  
 genommen!

Aus unse-  
 ren Besit-  
 zungen in  
 Südwest-  
 und  
 Ostfalen  
 treffen  
 immer  
**Straussfedern**  
 ein. Die Preise sind etwas höher als früher,  
 aber wenn Sie direkt einkaufen, wohl sehr  
 billig. Es kosten: kurze Straussfedern, 1/2 m  
 lang, 15cm breit 1,50 M., 20cm breit 3,50 M.  
 Zirkel 1/2 m lange Federn 10 bis 15cm breit  
 3 M., 15-20cm breit 4, 6, 10 M., 20-30cm  
 breit 12, 25, 30 M., je n. Aussehen. Der  
 Versand einz. Probedorf. erfolgt geg. Nach-  
 geg. Angabe v. Referenzen send. auch gern  
 Auswahl. Alte Federn werden billigst repa-  
 riert. Eine 2m lange Stöla von Straussfedern  
 kostet 18 M., von Marabuffedern 8,50 M.  
**Hesse, Straussfedernhandlung**  
 Dresden, Sebasteinstrasse 104/06.

**PEBECO**  
**BEIERSDORF'S**  
**ZAHNPASTA**  
 Natürliche Grösse - Preis M. 1.-, kleine Tuben M. 0.60; Oesterreich-Ungarn: Kr. 1.50 u. 1.-.  
 wird seit fünfzehn Jahren ständig von Ärzten und Zahnärzten empfohlen.  
**P. BEIERSDORF & Co., Hamburg, London E. C., 101, Lane 7/8. Vertrieb für U. S. A.: LEHN & FINK, NEW YORK.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



A. Weisgerber

**Bilanz im Wallfahrtsort**

Geschäfts-inhaber (zu seiner Frau): Unser Reingewinn betrug im verfloffenen Jahr 6000 Mark. — Maria hat geholfen!

**Bismarck und die Schwindler**

Nach den Veröffentlichungen aus dem Tagebuch des Geheimrats Niedemann hat Bismarck auf die Frage, in welcher Reihenfolge die bei ihm eingeladenen Parlamentarier gefest werden sollten, geantwortet: Segen Sie die Schwindler nach dem Lebensalter.

Wir haben eine Umfrage unter den Parlamentariern darüber gehalten, welchen Eindruck diese Worte auf sie gemacht haben. Die die Antworten: Die Konservativen: Uns hat Bismarck natürlich nicht gemeint, sondern die Liberalen.

Die Ultramontanen: Uns hat Bismarck natürlich nicht gemeint, denn er hat uns bekanntlich immer mit Katholikern beglückt. Sollte er indes uns hoch gemeint haben, so verzehren wir in dristlicher Demut dem armen vertriehen Schaf.

Die Liberalen: Uns hat Bismarck natürlich nicht gemeint, sondern die Kreuzzeitungs-Männer.

Der Genosse: Mir kann er nich jemeint haben, denn id habe mir niemals von ihm freitreiben lassen. Er übrigens von mir ooch nich!

Der Weinfreund: Mich kann er nicht gemeint haben, denn ich habe seine Weine immer geliebt. Im Wein aber ist Wahrheit; wer also den Wein liebt, liebt auch die Wahrheit und ist kein Schwindler.

**Altindisches**

Die Mode, den Bart nach oben getränkt zu tragen, ist fast Jahrhunderten in Madhapatana (Indien) üblich.

Den alten Herrn im fernen Indien ist heute großes, großes Heil geworden. Man hört die Vögel laut verflüchten, Welch Ehre ihnen ist zu teil geworden.

So wie sie einst auf ihrer Welle Den Schnurrbart zu der Lebensfahrt getragen. So wird an Allerhöchster Stelle Am Eregetische jetzt der Bart getragen.

Bald wird nun überall auf Erden, Wo Gräber waren, auf und ab gebuddelt; Die alten Maharadschas werden In Indien bald aus ihrem Grab gebuddelt.

Man steigt in alle Gräber ab. Was man dann tief in ihrem Veit gefunden, Draus hat gar schnell Herr François Hahn Den Stoff zu einem — hort! — Ballett geunden!

Max

**Um Mißverständnissen vorzubeugen!**

Das Röbrenweert in Pont-a-Mousson zählt, wie jest bekannt wird, Deutsche zu seinen Hauptaktiöären.

Wenn in diesen trüben Tagen, Da im lieben Vaterreich Sich die Wälder blutig schlügen, Blütenden Barbaren gleich, Wenn, so jag ich, jest nach Wigen, Sehr gebrte Redaktion, Sich mein werter Sinn tät spihen, Säng' ich von Pont-a-Mousson In der vorteilhaft bekanten, Scherzhaft-nettkhen, moquanten Humoristen-Wei' mein Lied.

Solte aus dem Zettellaffen Meine besten Frozelei'n Und ichrieb fröhlich ohne Rasten Als Pointe drunter fein: Wenn dem Nächsten eine Grube Wo ein Wube graben tut, Falls der vorvermelte Wube Sich höchstselber drin kaput! Doch bei diesen trüben Zeiten, Nicht gelangt zu Vaunigleiten, Nehn' ich erst den ersten Stoff.

Und ich sage: Verder Benzol, Laß das dumme Wutgegröhl', Troß dem rot-weiß-blauen Kränzel Schmiert man ja mit deutschem Öl Auch in Konfessionenteate An der Melbau blauen Arie: Deutsch sind meist die Fabrikate So der Kunst wie Industrie, — Ichweisch, lieber Gott im Himmel, Ist bei allem Wortgeheimel Westensfalls die Etikett!

Thil Troll



Preis einer Flasche Pixavon, drei bis vier Monate ausreichend, 2 Mk. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

**Ein unbeschreibliches Wohlbehagen** empfunden man

nach einer Kopfwäsche mit dem neuen Präparat „Pixavon“. Pixavon ist eine milde, flüssige Kopfwäscheerseife, der man mittels eines besonderen patentierten Verfahrens den üblen Teergeuch genommen hat.

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß das Teer als geradezu seueränes Mittel zur Pflege des Haares und der Kopfhaut angesehen wird. Die bedeutendsten Dermatologen halten die Haarpflege mittels Teerseife für die wirksamste. Auch in der weitbekannteren Lassar'schen Haarpflege-Methode spielt die Anwendung der Teerseife zu Kopfwäschungen eine wesentliche Rolle.

Pixavon reinigt das Haar nicht nur, sondern wirkt durch seinen Teergehalt direkt anreand auf den Haarboden. Die regelmäßige Pixavon-Haarpflege ist die denkbar beste Methode zur Konservierung der Haare, die sich aus den modernen Erfahrungen ergibt. Pixavon gibt einen prachtvollen Schaum und läßt sich sehr leicht von den Haaren herunterspülen.

Es hat einen sehr sympathischen Geruch, und infolge seines Teergehaltes wirkt es paraffährem Haarausfall entgegen. Schon nach wenigen Pixavon-Wäschungen wird jeder die wohlthätigen Wirkungen verspüren, und man kann wohl das Pixavon als das Idealmittel zur Haarpflege ansprechen.

## Der neue Plutarch

„Na, Du scheinst Dich hier in der Hölle ja ganz wohl zu fühlen?“ meinte der Teufel zu einem Verdamnten.



„Wie im Himmel! Ich war zu Lebzeiten nämlich in der französischen Fremdenlegion!“ schmunzelte ganz glücklich der Gefragte.



Aus Lippe R. Schmitzhammer

„In Lippe scheint die Gespenstfurcht noch weit verbreitet zu sein!“

## Münchener Befehrungslied

der Augsburgur Postzeitung warm nachempfunden von

A. De Nora

Warum ist in der Münchner Stadt  
Der Glauben so windig hffelt?  
Warum wern dort nur Soji grad  
Und Liberale gewüßt?  
Warum versapft ma mehrea Bier  
Dort als katholischn Geist?  
Warum verlang ma den „Kurier“  
Dort weniger als „de Zeitn“?

Warum fällt si 's Kasino faam,  
Wenn d' Volksfeel fodt amal?  
Warum laßt bei de Münchn ziamm  
Der Münchner-Kindl-Saal?  
Warum is 's Domkapitel und  
Der Erzbischof so fad?  
Warum is 's Centrum so am Hund  
In dera Münchner Stadt?

Weil soväll Luthrische drin san  
Und Keger haufweis!  
Weil ma si nimmer reit'n kann  
Dort vor dem Judngymeis!  
Weil si vor lauter Preßirker  
Dort 's Alshaltplatz hies!  
Weil 's ganze Pensionistengschwerl  
Dort detma ziammagiagt!

Ds sans! Ds d' Weiswürst  
fressn teatn  
Und d' Religion uns rankn!  
Ds unke quat'n Bier vogeln  
Und unsern quaten Glauben!  
Ds sans! Ds ganz Gündel gheact  
Vabrennt mit Siet und Stampf,  
Das Münchn wieda katholisch werd  
Und Zentrum wieda Crampf!

Nach der „Freit. Zig.“ hat die Kerstommission in Moskau beschlossen, für die Choleraimpfungen keine Vergütung mehr zu machen, da die Schutzimpfung nur ein halbes Jahr dauert und die Impfung nach dieser Zeit doch wiederholt werden muß e.

Die gelehrte Körperschaft hat, wie wir erfahren, ferner beschlossen, Sanierungsarbeiten in den verseuchten Städten gar nicht in Angriff zu nehmen, da das Geld dafür doch vorher getohlen wird und die Cholera doch vorher zu Ende gehen würde. Sie hat ferner beschlossen, das Studium der Medizin überhaupt aufzugeben, da doch alle Menschen früher oder später erkranken müßten. Und sie hat endlich beschlossen, sich selbst aufzulösen und nach Soui zu gehen, da sie bei längerem Bestehenbleiben doch nichts Klügeres mehr zum Vordiein brächte.

## Der neue Plutarch

„General, ich gratuliere zur Ernennung zum Divisionskommandeur!“ sagte in Marekko ein Mitglied der französischen Kolonie zu d'Amade.



„Merci! . . . Jetzt noch ein paar Zwischenfälle à la Casablanca und ich bin Korpskommandeur!“

## Dienstantritt

Am spanischen Hofe wurde kürzlich die Einstellung des einjährigen Prinzen von Asturien in das Infanterieregiment des Königs feierlich vollzogen, wobei der Prinz in voller Uniform und ordnungsgemäß die Urkunde mit seinem Kreuz unterschrieb und hierauf seine Vorgesetzten militärisch grüßte.

Hoch auf dem Arme der Mama  
Im Wasserrode sitzt er da,  
Auf seinem Haupt mit scharfem Trud  
Das Klappi nebst Kolardenschnud,  
Auf seiner Brust — wie freut ihn dies —  
Der Äugend Lohn, das Goldne Mies,  
Und an den Hüften, spiegelklar,  
Des Dientes herbes Stichelhaar!

„Neh!“ meldet er sich jetzt präsent  
Dem Herrn vom Gardeeregiment,  
Signiert mit einem Kreuz den Schein,  
Wie Tiefenbach im Wallenstein,  
Und grüßt dann mit ans Ohr gehesten  
Strammfingern seine Vorgesetzten!  
Sie gehn. Der Prinz ist sehr erkönt —  
Wie unruhvoll sein Auge blitzt!  
Auf Taten sinnt der junge Adl. . .  
Das Köpfchen ist bereitgestellt.

Sassafrass

Offiziellen Nachrichten zufolge soll Geheimrat Prof. Dr. Nob. Koch zum Zwecke der Befähigung der Schlafkrankheit ins Auswärtige Amt berufen werden. Die Kreuzzeitung gerücht sich vergebens den Kopf darüber, was der große Gelehrte im Rufamt des Staatssekretärs Schön zu linden hätte. Die Ahnungslose kann den Zusammenhang zwischen Casablanca, dem Auswärtigen Amt und der Schlafkrankheit nicht herausfinden!!

## Politische Farbe

Ein Ordinarius meinte auf dem Hochschullehrertag zu Jena, es sei nicht gut, wenn sich ausgesprochene Parteiliche habitieren; einen Parteistandpunkt könne man später entwidern.

Sehr richtig! Ein Hochschullehrer darf die Wahrheit nicht fürchten und muß sich deshalb von jeder Farbe fernhalten; die meisten Hochschullehrer tragen Brillen und müssen sich dafür hüten, daß diese Brillen gefärbt werden. Die Habilitation erfolgt im Durchschnittsalter von 30 Jahren. In diesem Alter sieht man noch viel so rosig in die Zukunft, als daß man die gelbe Gefahr, die von der Politik droht, erkennen könnte. Man liebt noch das Tageslicht und merkt das schwarze Dunkel der Parteilichkeit. Der angebliche Privatdozent muß ein weißes unbeschriebenes Blatt Papier sein. Und es ein grüner Junge will am Ende gar ein roter Demokrat sein? Na, io blau!

Frido

## Gummi elastikum

(mit untenstehender Zeichnung von A. Weisgerber)

Das Reichsgericht hat die Anpreisung sogenannter Gummiarartikel als Vergehen gegen die Sittlichkeit bestraft, weil solche Schutzmittel in der Ehe erlaubt, außer der Ehe aber zum unzünftigen Gebrauch bestimmt sind.

Ach, entschuldigt vielmals, holde Mufen,  
Dah ihr seht tief bis in den Vufen  
Schamrot werden müßt durch dies Gedicht,  
Schuld daran ist bloß das Reichsgericht.  
Denkt nur, dieses hat sich nicht entblödet,  
Dinge, über die man sonst nicht rebet,  
Nüchtlisch zu behandeln, ach, und wie,  
Nämlich die articles de Paris.

Manches Ding ist in der Eh' natürlich,  
Welches außer ihr ist sehr gerichtlich,  
Gummi, sagt das Reichsgericht, ist rein  
In der Ehe, sonst las man es sein!

Standesamtlich echte Ehegatten  
Dürfen nur sich so etwas schaffen.  
Weil für Junggefallen insofern,  
Wird vom Reichsgericht gleich anerleert.

Gummi, wie ein jeder weiß, hat ein  
Merkmal mit der Rechtsprechung gemein,  
Dieses sieht jedweder klar und plastisch:  
Alle beide Sachen sind elastisch!

Cato



Vor dem Sanitäts-Bazar A. Weisgerber

Schutzmann zu einem Jüngling: „Gehen Sie von diesem Schaufenster weg, das ist das Schaufenster für Eheleute.“



### Die goldene Ernte

„So, jetzt endlich mal her mit der Kouponscheere! Ja, ja, meine Herrschaften, nur leidiglich für die Katz hab' ich mein gutes Köbberger Geld da nicht hineingesteckt!“

### An Maxim Gorki

anlässlich seiner Vermählung mit Frau Andrejewna

Na, ist der Knopf Dir aufgegangen? Ist's Dir nun endl'ch aufgeleut, Wie unmoralisch das Bestreben, Mit etwas Weiblichem zu leben, Das einem gar nicht angetaut?

War uns entwerren Giroväden War dieser Fechtstil just nicht neu; Die Pantees aber, die gefunden, Die haben ihn sofort empfunden Als merkwürdige Schweinerei.

Se wieien Dir und Feiner Dame Drum auch die Zier, wie sich's gebührt, Als frischbekümmte Eitenträger: (Was nicht's, daß man ein großer Dichter, Wenn man — geschlechtslich lössliedert?)

Drum muß zur Einsehr gratulieren

Dir jeso jeso, der hebenst, Daß Du nun aller Sünden ledig Und daß der Pantee wieder gnädig In Zukunft Dich bei sich empfanget.

### Homunculus

### Zweierlei

Der Lourdes-Arzt Dr. Voissarie muß jetzt zugeben, daß eine Frau, die durch ein Lourdeswunder geheilt sein sollte, noch immer den Lupus hat. Demgegenüber behauptet der „Socratin“, es gäbe eben zweierlei Gnaden in Lourdes, nämlich a) dort geheilt zu werden, b) dort zu sterben.

Der Hoffarzt Dr. Eisenbart empfiehlt seine unfehlbaren, immer wirksamen Kuren. Es gäbe zweierlei Arten, wie er seine Patienten von ihren Leiden befreien kann, a) durch Heilung, b) durch den Tod.

Der Einkassant Winkelrat empfiehlt sein billiges und unfehlbares Rechtsbureau. Ich übernehme die Garantie dafür, daß jeder ihm übertragene Prozeß gewonnen wird, nämlich entweder a) von seinem Klienten oder b) vom Gegner.

Der Justizminister Albert hat alle seine Gegner mühsam erworben und zwar zum Teil a) auf unehrlichem, zum Teil aber b) auf noch unehrlicherem Wege.

### Der neue Plutarch

Lasker und Tarrasch saßen beim Match. „Heute werde ich wohl gewinnen,“ sagte Tarrasch zu seinem Gegner, „diese Nacht hat



mir nämlich geträumt, mein König sei der Ferdinand von Bulgarien!“



A. Schmidhammer

### Die gekränkte „Times“

„Ich werde mir einen Strick kaufen ... auf dem Balkan macht man Weltgezeiten und fragt Nichts nicht!“

### Juds als Erzieher

Endlich ist einem Verbrecher, der sich lange Zeit als sogenannter tüchtiger Lehrer die Achtung seiner Mitbürger zu erwindeln gewohnt hatte, die Wäste von dem schamlosen Gesicht gerissen worden. Der Rektor der Siederlandschule in Kolber, Juds, der Vorsitzende des nummernreichen Lehrerenraths, ist bekanntlich von der Regierung als Mitglied der Kolberger Schuldirektion mit befristet worden, und zwar o b w o h l (nicht, wie die freimüthigen Rögler behaupten, weil er liberal ist. Für die Entschüpfung der Regierung waren selbstverständlich nur schulmäßige Gründe maßgebend. Bei der Revision der Siederlandschule war nämlich moniert worden, daß die Klassenpinde nicht ordentlich aufgeräumt waren, daß die Lehrer nicht angehalten worden waren, mit den Schülern die Treibhäuser der Gartenverwaltung zu besichtigen, daß im Amtszimmer des Rektors Bücher herumgelegen hätten und daß die Kinder nicht paarweise aus der Schule gegangen seien.

Unerböt! Wenn in den Klassenwinden Staub lag, wieviel Dred muß da erit auf der Seele des Herrn Juds lagern! In seinem Amtszimmer lagen Bücher herum! Wozu braucht ein Rektor Bücher? Und was das schlimmste ist, die Kinder sind nicht paarweise aus der Schule gegangen! Leider hat der Bericht des Rektors gerade hier eine bedauerliche Lücke, denn er spricht sich nicht darüber aus, ob die Kinder einzeln oder in Rudeln von drei oder mehr Köpfen die Schule verlassen haben. Im ersten Falle ergeht Juds sie zu mancherlei Sündelungen, im zweiten gedenkt er sie an Luftkuss und Revolver. Und dieser Verbrecher hat sich bis zum Rektor hinaufgeschwundelt!

Erido



### Der bulgarische Excentric

„Voilà! Mir is net bang um mei' Zukunft! Wann's amal schief gehn sollt mit mein Geschäft als Völkerverbr, alsdann steig i beim Aonacher in Wien als „König der Jongleure“ aufs Brettl!“



### Überraschungen

John Bull: „Ja, Gimmelfahrment noch 'mal! Das ganze Jahr teifst unier Eds in Bündnissen, schließt fogar mit dem Herrgott eine entente cordiale, und jetzt werde ich bet dem Balkan-Kennen um mehrere Nasenlängen gefchlagen!“

### Behmischer Bier

In einer vom Bunde der Deutschen in Niederösterreich abgehaltenen Wanderversammlung wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, kein tschechisches Bier mehr zu trinken.

Bier is freude imme meh Deitliches Hundbierel, Will is boykuttirowat Gar den behmisch Bierel!

Als, sie das Idee Einer überpaunte, Sie buch der deitliche Durst Aller Welt befannte! Zarke Deitliche selbe sich Mit Boghult, den harten, Sull nur krieger Krielandurft, Pone Behm kom worten! Wann sich deitliche Hund mit Tschech And wird imme raufen, Behmisch Bierel würde buch Trupbem wiebe saufen!

Pokorny Prokop,

„Jugend“-Korrespondent behmische

Auf dem Hochschulehrtag konstatierte Prof. von Amira, daß in dem Morabibuch eines anten biblischfichen Lexicon mit fruchtiger Verfassung (!) wirtenden Schriftschichtsworters die Zehle angefaßt sei, für den Katholiken dürte bei Eingehung der Bibliche nicht der Bible vorhanden sein, zu heraten; diesen Willen dürte er erst bei der kirchlichen Trauung haben! —

Das ist sehr richtig! Indes der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach; es gilt also, das Fleisch zu kräftigen. Dies wird man dadurch erreichen, daß man sich bei der Bivitalierung in eine Abneigung gegen die Frau hineinrent. Mit der Mann ein Kaufmann, so stelle er sich vor, das sie viel zu wenig Willigt beist; der Jurist denke an eine Geschädigung wegen großer Mißhandlung; der Rechtsler denke, daß er die Frau, dieses irrende Geschik nur auf Abbruch betrauten wolle; der Semann betrachte sie als eine alte abgetratene Fremate; der Philologe stelle sich vor, daß so ein Weib, wenn es überhaupt lateinisch kann, ut immer mit dem Inbrihuat konstruieren würde; — und der erforderliche Absehen wird sich sofort einstellen!

### Zum Prozeß Schädler-Kohl

„Du, Gergl, daß's gelesen, a Gotteslästerer is er g'wen, der Kohl!“ — „Ja, was hat er denn g'macht?“ — „An Centrum's abgeordneten hat er net g'riegt.“

### Der neue Plutarch

Den Schürminnen der Söhneren Töchterchule zu Smaabrick wurde die Erlaubnis erteilt, bunte Schürmännern zu tragen. — „Ach,



gratuliere, gnädiges Fräulein, Kulturfortschritt. Weib kann jetzt ooch „alter Herr“ werden!“



### Der deutsche Fremdenlegionär

Willi Geiger (München)

„Sag' mal, Mäßer, warum bist Du denn nicht zu der deutschen Kolonialtruppe gegangen?“ — „Ja, weißt Du, mein Korporal, wie ich mich feinerzeit dazu gemeldet habe, hieß es beim Bezirkskommando, ich sei ja 'n verflucht schneidiger Berl, hätte aber in meiner Jugend vier Mal die Kirche geschwänzt. Leute mit solcher Führung könnten se nich gebrauchen!“

### Behüt' dich Gott!

Die Schauspielerin Marie George in London macht jetzt das größte Aufsehen durch ihren Hut, der sechs Fuß im Durchmesser misst und zwei große Pompons von Straußenfedern trägt, die einen Fuß hoch sind.

Ihr Kuhn hat eine Kollegin nicht schlafen lassen, für die ein anderer Hut gebaut wurde. Während es bei Herren nicht als drit gillt, zerlegbare Hemden zu tragen, ist der zerlegbare Damenhut jetzt le dernier cri. Wenn er zusammengelegt ist, wird er in der Mitte von seiner Besitzerin und gleichzeitig rechts und links von zwei Dienern auf einer Stange gelüftet. Er kann in sechs Teile zerlegt werden; jeder Teil kann als Zelt, als Bedachung einer Zirkusmenage und bei Feuerbränden als Sprungnetz benutzt werden. Die Besitzerin dieses Hutes will mit ihm eine Weltspiel-tournee durch die europäischen Hauptstädte unternehmen. Für ihren Einzug in Berlin soll das Brandenburger Tor niedergelegt und die Bäume der Straße Unter den Linden weggenommen werden.

### „Kaufst du meinen Konsul, häng' ich deinen Werber!“

Frankreich will nun einmal Marokko annectieren. Geld ist ja für alle nationalitätlichen Kapital-dummheiten wie Heu vorhanden. Auch für die revanche pour Sadowa hatte man Geld wie Heu; damals auch französisches Blut, dessen leichtfinniges und zweifloses Vergießen unere liebenswürdigen Nachbarn zur friedliebendsten Nation gemacht hat.

Indessen Afrika soll mit Hilfe deutschen Blutes erobert und kolonisiert werden; französisches wäre zu kostbar, wäre auch gar nicht disponibel, es sei denn auf Kosten der nationalen Verteidigung, für welche die französische Jugend laum ausreißend ist, — dieser ganz überflüssigen „Verteidigung“, da es keinem Volke der Welt einfällt, die liebenswürdigste aller Nationen anzugreifen.

Frankreich braucht also unser deutsches Blut sehr notwendig, etwa wie der Fisch das Wasser. Es sendet seine Werber in die benachbarten deutschen Gauen, und wir sind so eifrig, diese Kerle „arbeiten“ zu lassen. Gewährt aber ein deutscher Konsul einem durch gallischen Judaslohn verführten Gimpel in fremden, nicht französischem Lande seinen Schutz, dann schreiten die Pariser Revancheküchlinge über deutsche Annahmungen und traktieren den armen Konsul mit Stock und Revolver.

Das kann doch unmöglich so fort gehen. Da wir aber nicht die geringste Luft haben, uns wegen einiger unpragmatisch deutscher Deletereure mit uneren unruhigen Nachbarn in einen Krieg zu verwickeln, so wäre es wohl endlich an der Zeit, ihnen das Anwerben deutscher Soldaten für ihre Fremdenlegion unmöglich zu machen. Es gibt zu diesem Zwecke einige sehr probate Mittel. Kaufst du meinen Konsul, häng' ich deinen Werber!

Georg Hirth





E. W. K.

Casablanca

Erich Wilke (München)

Bülow: „Merkwürdig, immer wenn ich zu den Franzosen recht liebenswürdig bin, bekomme ich eine Ohrfeige, — folgte ich sie doch am Ende falsch behandeln?“

Herausgeb.: Dr. GEORG HIRTH; Redakt.: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHAI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Kunstverlag, München. Druck von KNORR & HIRTH, G. m. b. H., München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien 1, Seilerergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.